

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

295 (18.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509539)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76. Telefon Nr. 98 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4, Telefon Nr. 2608, Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentl. Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen. Die einpaltige m-m-Zeile 12 Rpft., Ausgabe A 10 Rpft., für auswärts 25 Rpft., Ausgabe A 20 Rpft., Reflamen Einpaltige m-m-Zeile lokal 40 Rpft. auswärts 65 Rpft.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen; Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 295 Donnerstag, den 18. Dezember 1930 44. Jahrgang

Bahnunglück in Spanien.

Vierzehn Reisende tot, viele verletzt.

(Madrid, 18. Dezember. Radiodienst.) Der Algora-Expres ist nach einer Meldung aus Cadros (Nordspanien) am Mittwochmittag auf einen Güterzug aufgelaufen. Es wurden 14 Personen getötet und 18 verletzt, davon sechs schwer. Es wird ausdrücklich betont, daß der Unfall mit der sich zurzeit in Spanien bemerkbar machenden politischen Bewegung nichts zu tun hat.



Links: Dr. Fiehm, der Präsident des Danziger Obergerichtes, ist der Kandidat der Rechtsparteien für den Posten des Senatspräsidenten. Rechts: Dr. Sahm, der seit zehn Jahren Senatspräsident von Danzig ist, wird wieder kandidieren.

Ruhe in Spanien.

(Madrid, 18. Dezember. Radiodienst.) Die telefonischen Fernverbindungen in ganz Spanien sind wieder aufgenommen worden. In Madrid herrscht völlige Ruhe. In Santander hält der Streik noch an. Die Regierung hat inzwischen von Portugal die Auslieferung des Major Franco verlangt, da er mit einem entwendeten Flugzeug nach Portugal entkommen ist.

Mit Steinen gegen das Stadtparlament.

Eine Kommunistenattende in Königsberg.

(Königsberg, 18. Dezember. Radiodienst.) In den Sitzungsstunde der Königsberger Stadtratsversammlung wurde gestern abend während einer Beratung der Stadterweiterung über einen Ewerholer-Stillsatzantrag durch die Funktionäre eine Anzahl reiche Steine geschleudert. Der Polizeigefolge, es einen der Täter, einen jungen Kommunisten, festzunehmen. Es wird vermutet, daß es sich bei den Steinwürfern um bestellte Arbeiter handelt.



Feldt Graf v. Ludner, der Führer des Kreuzerzuges im Atlantik von 1917, den er in seinen Buch "Seetaufe" schildert, ist, wie gemeldet, in Amerika bei einem Autounfall schwer verletzt worden.

Schiedspruch im Buchdruckerzweig.

(Berlin, 18. Dezember. Radiodienst.) Im Rahmen des deutschen Buchdruckerzweigs hat gestern abend das zuständige tarifliche Zentralarbeitsgericht einen Schiedsspruch gefällt, der den bestehenden Lohnvertrag bis zum 1. Februar 1931 mit der Maßgabe verlängert, daß zur Fortsetzung der Beratungen und zur Fällung eines weiteren Schiedsspruches die Schlichterkammer am 2. Februar von neuem zusammentritt.

In Berlin kam es gestern infolge starker Schneefälle zu zahlreichen Unfällen und Verkehrshindernissen. Insgesamt sind 35 Personen zu Schaden gekommen, von denen der größte Teil durch Stürze Knochenbrüche erlitt.

Zwei Bankdirektoren müssen ins Kittchen.

Weil sie die Bank um 180 000 Mark schädigten.

(Meldung aus Koburg.) Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den früheren Direktor der Vereinsbank Koburg G. m. b. H., Arno Krauß, zu 15 Monaten Gefängnis und 2000 RM Geldstrafe, den Direktor Hans Mayer, ebenfalls von der Koburger Vereins-

bank, zu 10 Monaten Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe. Beide Bankteilhaber haben durch falsche Buchungen die Bank um mehr als 180 000 RM geschädigt. Der Staatsanwalt hatte für Krauß 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3200 RM Geldstrafe, für Mayer 13 Monate Gefängnis und 2100 RM Geldstrafe beantragt. Das Gericht lehnte in seinem Urteilsspruch den Haftantrag des Staatsanwaltes ab.

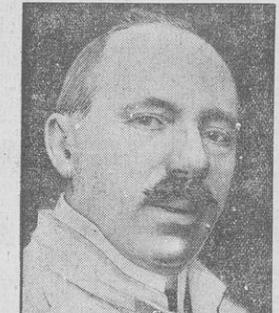
Bom Güterzuge getötet.

Bei Nordhorn fand man die Leiche des 22jährigen Webers Hermann de Jong aus Nordhorn-Frensdorf. Der junge Mann scheint in der Nähe der Haltestelle Frenswegen der Bentheimer Eisenbahn in den Güterzug gelaufen und von diesem zu Tode gefahren zu sein. Es besteht die Möglichkeit, daß den jungen Weber ein schweres Kopfleid in den Tod getrieben hat.

Hunderttausender gezogen.

In der geistigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 RM, auf das Los Nr. 334 554, und zwar in der ersten Klasse nach Thüringen und in der zweiten Klasse nach Berlin.

Poincarés Befinden hat sich leicht gebessert. Er konnte gestern zum ersten Male wieder etwas Nahrung zu sich nehmen.



Prof. Dr. Müllens, der bekannte Hamburger Kliniker, wurde zum Mitglied der Malariakommission bei der Hygiene-Sektion des Völkerverbundes gewählt.

Hauerei im Berliner Stadtrat.

„Nur mit Mühe konnten die Streitenden auseinander gebracht werden...“

(Berlin, 18. Dezember. Radiodienst.) In der städtischen Bezirksversammlung von Berlin-Charlottenburg kam es gestern durch die Provokationen von Nationalsozialisten zu einer bösen Schlägerei zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Stadtvorstern.

tern. Nur mit Mühe konnten die Streitenden auseinandergebracht werden. Die Sitzung wurde teilweise unterbrochen. — In der Bezirksvertretung von Berlin-Treptow kam es zu Tumulten zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten.

Mutter vor den Augen der Kinder getötet.

Furchbarer Vorgang auf der Eisenbahn.

(Meldung aus Köln.) Auf der Eisenbahnstation Esheshoven bei Köln versuchte eine Frau, Mutter von vier Kindern, auf einen bereits fahrenden Zug zu springen. Sie wurde ein Stück mitgeschleift und sofort getötet. Zwei Kinder der Frau, die bereits in den Zug eingestiegen waren, waren Augenzeugen des grauenvollen Endes ihrer Mutter.



Edison Johnson, der hervorragende amerikanische Erfinder auf dem Gebiete der Elektrizität, Inhaber von mehr als 700 Patenten, wurde von der amerikanischen Gesellschaft der Ingenieure zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt gleichzeitig eine Schenkung von 500 000 Dollar.

Heimtückischer Ueberfall.

(München, 18. Dezember. Radiodienst.) Einen heimtückischen Ueberfall verübten gestern abend Nationalsozialisten auf Sozialdemokraten, als diese auf besondere Einladung hin in der Nationalsozialisten-Versammlung erschienen waren. Als die sozialdemokratischen Parteimitglieder sahen, daß das Gekröse von SA-Leuten umstellt war, wollten sie die Versammlung verlassen. Das war für die Nazis das Zeichen zum Vorgehen. Es kam zu einer schweren Schlägerei, durch die 20 Personen verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Der Ueberfall der Nationalsozialisten ist um so mehr betrüblich, als sie erst in der vorigen Woche bei den Sozialdemokraten in einer Versammlung zu Gast waren und keineswegs bedrängt worden sind.

Zimmererverband zahlt halbe Million an seine arbeitslosen Mitglieder.

(Hamburg, 18. Dezember. Radiodienst.) Die Werbungsanstalten des Zimmerverbandes der Zimmerer haben beschlossen, zur Unterstützung der ausgebeuteten arbeitslosen Mitglieder eine Gesamtsumme von 500 000

Reichsmark auszugeben. Auch haben alle Werbungsanstalten auf einen Teil ihrer Bezüge verzichtet, um so den Unterstützungsberechtigten diese Weihnachtsgeschenke zu ermöglichen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Schweres Unglück in einer Karbidfabrik.

(Paris, 18. Dezember. Radiodienst.) In der Nähe von Toulouse ereignete sich in einer Karbidfabrik gestern ein schwerer Unglücksfall. Hier riß die Kette eines Lastkranes und ein großer Vorrat mit heißem Sodagemisch stürzte mitten in die Werkstat. Vier Arbeiter wurden so schwer verbrüht, daß sie auf der Stelle starben, elf weitere erlitten lebensgefährliche Brandwunden und mußten in ein Krankenhaus überführt werden.

Nach einer späteren Meldung sollen bei dem Unglück sieben Personen getötet und zwölf schwer verletzt worden sein.

Gehaltskürzung in Braunschweig.

Der braunschweigische Landtag hat am Mittwoch ein neues Besoldungsgehalt verabschiedet. Die Sozialdemokraten stimmten einem nationalsozialistischen Antrag zu, nach dem die braunschweigischen Minister in Zukunft statt bisher mit 18 000 Mark nur mit 12 000 Mark jährlich besoldet werden. Eine Vorkursbesoldung wird nicht gezahlt. Die bürgerliche Einheitsliste hatte einen Satz von 16 000 Mark beantragt.



Hendrik Willem van Loon, der holländisch-amerikanische Schriftsteller, tritt bei einem Ankerdammer Bericht einen Vorschlag um die bürgerliche Rehabilitierung Rembrandts an, der vor 265 Jahren antrat machte und dessen ganzer Besitz versteigert wurde. Der eigenartige Prozeß soll demnächst zur Verhandlung kommen.

Brennische Landtagsdebatte.

(Eigenbericht aus Berlin.)

Am Mittwoch begann der preussische Landtag mit der großen Erdbearbeitung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte dazu einen Antrag eingebracht, der auf die Abschaffung des Absatzes in die Landwirtschaft bei Preisrückgang hinweist und die Regierung auffordert, die zeitliche Entschärfung der preussischen Verordnungen durchzuführen und die finanzielle Unterstützung zu erhöhen. Außerdem legte die Sozialdemokratie dem Hause eine große Anfrage, in der zahlreiche Verbesserungen von Nationalsozialisten auf andere Art und Weise angebracht werden und in der die Regierung aufgefordert wird, die Erhöhung der Wirksamkeit der staatlichen Polizei für erforderlich zu halten, damit diese den an sie gestellten Anforderungen zur Bekämpfung nationalsozialistischer Gewalttätigkeiten besser genügt. Gleichzeitig wird gefragt, ob die Regierung die Eingliederung der kommunalen Polizei in die staatliche Polizei nicht zur Erhöhung der Schlagkraft für erforderlich hält. Beide Anträge wurden mit der Beratung des Etats verbunden.

Der erste Debatterredner war der sozialdemokratische Abgeordnete Sillat, dessen Ausführungen sich hauptsächlich auf finanzpolitische Gebiete bezogen. Er erkannte an, daß es dem Finanzminister trotz der großen Schwierigkeiten gelungen ist, den Etat auszubalancieren. Jedoch ist es ihm nicht gelungen, die Lasten nur dadurch möglichst gering zu halten, sondern die Finanzen der Städte beinahe ganz in der Hand der Beamten. Der Redner benutzte die Gelegenheit zu einem Hinweis darauf, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag gestellt hat, der eine Veränderung des Gehaltsabhängigkeit im Beamten im Sinne einer sozialer Entlastung fordert.

Sehr ausführlich ging Sillat auf die Not der Gemeinwesen ein, die durch die Belastung der Wohnverhältnisse durch die immer höher steigende Zahl von Erwerbslosen bedingt ist. Die Meinung, daß man die Gemeindefiscen nur um 50 Prozent zu erhöhen braucht, um alle Schulden zu begleichen, ist nach der Auf-

sassung des Redners viel zu optimistisch. Man werde nicht vermeiden können, auch die neuen Vorordnungsstellen zu erhöhen, eine Maßnahme, vor der aber gewarnt werden mußte, da sie bei dem jetzt allgemein durchgeführten Lohnabbau in erster Linie die arbeitenden Massen treffe. Die Senkung der Reueinkünfte hat sich bereits da die Haussteuer zu einem großen Teil ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen wurde, sehr bedenklich auf dem Bauparkt ausgewirkt. Diese Steuerentlastung ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Steuerumlagerung zugunsten des Besitzes und zum Schaden der Verbraucher. Diese immer wiederkehrenden berechtigten Forderungen können die Vertreter der bürgerlichen Parteien am besten dadurch aus der Welt schaffen, daß sie im Reichstag dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen. Der die Offenlegung der Steuerlisten verlangte. Dabei dürfte sich die „Arbeiterfreundschaft“ der Sozialdemokratie einmal in schönem Lichte zeigen.

Während der Aussprache brachte die Kommunisten unter Führung der Partei des Sozialen die folgende Anfrage ein, in der u. a. behauptet wird, daß die Nationalsozialisten in enger Zusammenarbeit mit der Polizei arbeiten. Weiter wird in der Anfrage behauptet, daß im Berliner Nazibüro sich eine Vermittlungsstelle für die künftige Polizei des Herrn Brüder befindet und daß bei den Verhandlungen zwischen dem Reichstag angehörende Ministerialdirektor Kaulner des preussischen Innenministeriums mit im Bunde gewesen sei.

Der Zentrumsgabgeordnete Dr. Geh behauptete sich im weiteren Verlauf der Sitzung darüber, daß in der preussischen Verwaltung noch viel zu wenig Katholiken seien, worauf die Deutschnationalen sofort einen Antrag einbrachten, nach dem Katholiken nicht mehr als zwei Prozent der Beamten sein dürfen. Der sozialdemokratische Redner leitete wieder die alte Weisheit ab von der Bauernfreundlichkeit der Staatsregierung und schimpfte ausgiebig auf die Polizei und den Remarque-Film. — Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Gegen die Doppelverdiener.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag zur Bekämpfung der Doppelverdiener eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsverordnung zu erlassen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der folgenden Forderungen Rechnung trägt:

1. Allen in Reichs-, Staats- oder Kommunaldiensten oder in Diensten öffentlicher Körperschaften ständlich beschäftigten Personen (Beamten, Angestellten und Arbeitern) die Nebenarbeiten und Ausübungen außerdienstlicher entgeltlicher Berufstätigkeit grundsätzlich zu untersagen. Wissenschaftliche, literarische und künstlerische Betätigung ist ausgenommen.
2. Der Reichsarbeitsminister ist zu ermächtigen, für Berufe, die erfahrungsgemäß besonders unter der Beschäftigung von Doppelverdienern und Schwarzarbeit zu leiden haben, den Zwang zur Meldung aller offenen Stellen bei den Arbeitsämtern und zur Benennung der Arbeitsämter einzuführen und zwar auch insoweit nur eine Gelegenheit besteht oder notwendig gehende Beschäftigung in Betracht kommt.
3. Die Arbeitsnachweise sind zu verpflichten, Personen, die in anderen Berufen oder Stellen herangezogen als Arbeitsnehmer tätig sind, nur dann in eine zukünftige Beschäftigung zu vermitteln, wenn für diese Beschäftigungen geeignete Arbeitslose des in Betracht kommenden Berufes nicht zur Verfügung stehen.

Arbeitslosen-Not in Arkansas.

In vielen Staaten Amerikas schreckliche Not. (New Yorker Meldung.) Aus Arkansas kommen von Richtern, Bankiers und Fabrikanten dringende Hilferufe nach New York und Washington über die verheerende Not der Arbeitslosen und ihrer Familien. Mit dem Hunger nehme die Zahl der Verbrechen zu. Nach

Meldungen des amerikanischen Roten Kreuzes sind in Arkansas 85 000 Menschen schrecklicher Not ausgelegt. Zu ihnen kommen über 120 000 Arbeitslose und Hungernde in den Staaten Centada, Louisiana, Mississippi, Oklaoma, Texas, Missouri und Indiana.

Autobus vorm Beronenzug.

Furchtbares Unglück in Polen. (Warschau, 18. Dezember. Radio.) Bei Wolkowist im nördlichen Polen überfuhr gestern ein Personenzug einen vollbesetzten Autobus, der gerade den Eisenbahndamm kreuzen wollte. Siebzehn Personen sind schwer verletzt worden; an dem Aufkommen von fünf wird gezweifelt. Obwohl die Schranken nicht geschlossen waren, ist der Autobusführer verhaftet worden.

Am 24. April war im Kanal der deutsche Dampfer „Bremer“ mit einem britischen Dampfer zusammengestoßen. Das Seefischergeschäft verurteilte am Mittwoch die „Bremer“ zur Tragung von 20 Prozent des entstandenen Schadens. Der britische Dampfer hat 50 Prozent zu zahlen. — Die Arbeitslosen in Wien ist in den letzten 14 Tagen um 6967 auf 95 400 gestiegen. Die Zahl ist um 22 500 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. — Die in einer in Danzig abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung gemachte Mitteilung, daß der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Himmeler (Münster) den Vorstoß einer französischen Delegation zum Besuch in Danzig nach Danzig von den Polen im Korridor verweigert werden sei, bestärkt sich nicht. — Nach dem Vorbild anderer preussischer Provinzen ist jetzt auch für Schleswig-Holstein eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten in Kraft getreten, die das öffentliche Ansehen, Ansehen oder Aufstellen von Plakaten, deren Inhalt den Ansehen einer französischen Delegation erschüttert und die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet, verbietet und unter Strafe stellt. — Clarence Stinnes, die Tochter von Hugo Stinnes, hat sich in London mit dem Filmproduzenten Carl Edler verlobt. — Generaloberst a. D. Dene wird am 20. Dezember mit dem Votenzschiff „Feins Horn“ der Fernlinie eine einjährige Reise nach Westindien antreten, bei der zunächst Venezuela angelaufen wird. — Die New Yorker Vor Kommission hat Schmelz gefordert, er müsse ihr innerhalb von 14 Tagen verbindlich mitteilen, ob er seinen Weltmeisterfittel im Sommer gegen Schackel in New York verteidigen will. Wenn nicht, wird die Kommission ihm den Titel aberkennen.

Stahlhelmfilm-Verbot aufgehoben. Die Film-Überprüfungsstelle hat das Verbot des Filmes „Der Stahlhelm am Rhein“ heute aufgehoben und den Film für die Vorführung im Deutschen Reich freigegeben.

Neigen aus aller Welt. In die Sparkasse von Herbolz-Schamberg drang ein Räuber ein, der die Angestellten mit einem Revolver in Schach hielt. Er erbeutete 200 000, und entkam trotz sofortiger Verfolgung unverletzt. — Das Magdeburger Verjüngungsvorbot richtet sich auch gegen die für heute vorgesehene Hitlerveranstaltung, die also nicht stattfinden. — Die starken Schneeebenen in Mittel- und Südweden hielten auch am Mittwoch an. In Stockholm verursachte die Schneefall, mehrere Verkehrsstörungen und Unglücksfälle. Der Eisenbahnerführer zwischen Stockholm und der südlichen Provinz Schweden ist durch die Witterung stark behindert. — Die Herdabsturz Rippersdorf in Gelsenkirchen entfiel am 27. Dezember 400 Arbeiter wegen Mangelmangels. Die Firma hatte beim Demobilisationskomitee die Entlassung von 450 Arbeitern beantragt. Die dem Antrag wurde jedoch nicht reflexlos stattgegeben.

Nazi-Spiegel.

Die Nazis behaupten neuerdings, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, daß ihr früherer Gauleiter in Ostpreußen, Kapitänleutnant a. D. von Maier, der heute abend in Berlin über seine Erlebnisse als Nationalsozialist sprechen wird, seinerzeit aus der Hitlerpartei ausgeschlossen worden sei. Gegen diese Klage wendet sich Kapitänleutnant a. D. von Maier am Mittwoch in einem Berliner Abendblatt mit folgenden Ausführungen:

„Von nationalsozialistischer Seite wird mir mein Vortrag im Sportpalast mit Rücksicht auf den Verdacht, als ob ich aus der Partei Hitlers ausgeschlossen worden sei, als keine demagogische Maßnahme, daß ich aus der NSDAP. ausgetreten bin, trotzdem mit Hitler persönlich mehrmals hat, meine Austrittserklärung zurückzuziehen. Ich habe dies aber nicht getan, weil ich es mir persönlich nicht länger zumuten konnte und durfte, einer Partei anzugehören, in der der Wortführer ganz und gar nicht, und weil es mit meinem nicht mehr wollte, mit Zeiten zumutbar zu machen, die offenkundige Schmeicheleien machten. Mit einem Wort gesagt, ich war mir für die Partei zu gut.“

Als ich innerseiner in die NSDAP. eintrat, war mein Streben vor allem darauf gerichtet, den sozialistischen Charakter der Partei härter zu betonen und sie davon zu bewahren, in das nationalreaktionäre Frankreich zu geraten. Als ich nachher auf Befehl meines alten Führers mit zwei anderen Parteigenossen in die Reichstagsdebatte trat, habe ich ebenfalls versucht, meine politischen Gesinnungsbegriffe durchzusetzen. Ich stand auf dem

Standpunkt, daß auch eine nationalsozialistische Partei nicht unter allen Umständen mit der Reichswehr zusammengehen könne, sondern daß bei dieser Bewegungsfreiheit einem Aufkommen arbeiten mit Lints der Weg offen bleiben müßte. Es kam darüber mit meinen früheren Parteigenossen zu Beratungen, aber in Besprechungen mit Hitler stimmte die meiner Auffassung bei, um allerdings bald darauf das Gegenteil zu behaupten.

Während er mir gerade noch das volle Vertrauen ausgesprochen hatte, kam es ihm aus parteiethischen Gründen nicht darauf an, einige Tage später die entgegengesetzte Umkehrung zu sagen. Dieser Unvollständigkeit ist schließlich den Rügen lehren, um mir die Achtung vor dem eigenen Naz zu bewahren. Ich machte mit Hitler und seiner Bewegung Schluß und trat aus.“

1000 Jahre altes Fahrzeug.

Bei Erdbearbeiten im Innern von Archaischen Arbeiter in drei Meter Tiefe auf ein fast noch in gutem Zustand befindendes uraltes Fahrzeug. Der Vordertrieb hat einen fast runden Kopf, während der Hintertrieb sich ziemlich weit ausstreckt. Ein nachverfügbare Schiffsbauart stellt fest, daß das zum Bau dieser Fahrzeugart benutzte Eisenblech nicht gelöst, sondern mit weichen Eisenblechen gefertigt war. Das Fahrzeug stammt nach seiner Bauart und nach vorzufindenden Scherben etwa aus dem Jahre 900 unserer Zeitrechnung. Es hat eine Länge von etwa 20 Meter.

Unsere tägliche Erzählung: Der Bagabund.

Von Piet van Nafse. (Nachdruck verboten.)

Einmal im Septemberteil, der vom Holzermoor aufstieg, lag der Maarsenhof. Hinter seinen hohen kalten Mauern standen die Scheuern bis zum Dach voll Heu, Getreide und Stroh. In den Sälen klappten die schweren, muffelhaften Pferde und schwebten die milden Reue. Es war ein gutes Jahr gewesen und die neue Ernte brachte neues Geld ins Haus.

Der alte Holzerbauer konnte zufrieden sein, aber ist ein Geizhals geworden. Der Knecht Jan hatte mit seiner Frau Soma, dem Knecht Jan und dem kleinen Hans auf dem großen Hof, war früher gut sein Dienstknecht gewesen. Der Hof, auf dem kleinen Hügel liegend, glück dem Hofst eines Geiers.

Maarsen war auch gierig und geizig wie ein Geier. Mißtraulich gegen jedermann, lebte er zurückgezogen und nichts verband ihn, trotz der unangenehm gefüllten goldenen Beutel, mit seinen alten Soma und auch seine alten verarbeiteten Fächer waren ihm ganz entfallen. Nichts liebte er als sich und sein Geld.

Besitz schafft Unruhe. Der Knecht war mit jeder seinen Mastochsen zum Markt und der Bauer konnte kaum erwarten, die neuen Goldstücke zum verarbeiteten Schatz legen zu können. Man hatte viel von einem räuberischen Bagabund gesprochen, der, aus dem Staatsgefängnis entlassen, die entlegenen Bauernhöfe heimlich suchte. Der alte Geier hatte schon immer um sein Geld gekämpft und als die ersten Gerüchte aufstiegen, hatte er seinen Schatz in einer mondulien Nacht im alten Steinbruch hinterm Moor vergraben. Aber seine Unruhe war leichter noch größer geworden. Konnte früher ein einfacher Geier nach dem Lohndienst in der Großpachterriebe ihm talch beruhigende Gewißheit geben, daß Dukaten und Taler noch am alten Platz waren, wuchs jetzt der qualende Zweifel, ob nicht ein Fremder ihm damals zugehört hatte, um nach seinem Fortgehen leutenhüch seinen Schatz zu rauben. Heute aber würde er Gewißheit haben, wenn er die Summe aus dem Verfall der Dohlen ins Versteck legen konnte.

„Wenn Jan Geld bringen soll, warum kommt er nicht heim, sondern zehrt im Krug?“ Er weiß doch, daß der Bagabund in der Gegend ist.“

„Ich verstehe dich nicht, Maarsen. Du weißt doch, daß Jan nicht trinkt und daß er vorzüglich genau ist.“

„Der Nebel macht die Wege weicher und erleichtert den Stroichen ihre Arbeit. Gestern haben sie bei Puppelt im Oberpolder eingebrochen und des Bauern ganzes Geld geraubt.“

„Bei uns würden sie das Geld nicht finden.“

„Warum?“ Die alte Truhe hält seine drei Schlüssel aus.“

„Aber, Maarsen, unser Geld ist doch nicht in der Truhe.“

wollte er dem leichfertigen Weib hinterlassen, die sein schönes Geld dem Bagabund wünschte. Als er die Stube wieder betrat, fand Jan schon beim Tisch und zählte wortlos das Geld auf und eben so wortlos ließ der Bauer es ein. Dann ahnte sie. Über weil Maarsens Stirn voller Runzeln lag und seine kalten Augen vor sich hinstarrten, schwiegen alle. Denn sie wußten, jedes Wort hätte er mit einer Großheit beantwortet.

Nach der Mahlzeit gingen sie großes Essen. Nur der Bauer blieb unbeweglich sitzen, verzicht in dem Gedanken, daß nun das Versteck im Steinbruch nicht mehr sicher genug war und ein anderes gefunden werden müßte. Da der Nebel undurchsichtig war, beschloß er, in dieser Nacht seinen Schatz umzugraben. Als die Mondsüß zehnmal schlief, holte er sich einen Spaten und schlich hinaus. Er machte einen Augenblick halt und lauschte, ob sich kein Fenster oder eine Tür öffnete.

Stille lag im Hof und über dem Vorderland. Der Nebel hing an den Bäumen wie ein Totengand und die Spigen verflüchtete der Mond zu seltsamen Fratzen.

Wie ein Gespenst verstand der Bauer im Dunkel.

Während er zitternd den gewünschten Weg durch das Moor ging, irrte der Bagabund durch die unbekannte Gegend sorglos leste er Fuß auf Fuß und kein Geräusch verteil seinen Trit. Er war ein stämmiger Keel mit einer dreieckigen Brust, einem Stiernack und abgehärteten Schultern. Auf dem fernen Hals stand ein ungeschicklicher Kopf, schwarze Raubtieraugen unter der niedrigen Stirn verteilten seine Gemaltigkeit im Kampf gegen Gelek und Gestalt. Seine großen roten Hände hielten in den Taschen der gefüllten Hölle. Wind und Regen, das Schlafen auf nackter Erde und der tiefe Hunger hatten ihn abgehärtet gegen Ermüdung. Er kam aus dem Sumpf der Großstadt, war kein Bauer, kam gehetzt worden und lief war seine Verweilung übermächtig. Der Winter war nahe und jetzt gab's nur eine Suche, wieder zurück ins Aufsthaus. Aber diesmal wollte er sich keine Straße verdienen. Während des Tages war er von allen Bauernhöfen, die er bettelt betreten, davongelegt worden. Einige Bauernhöfe hatten sogar ihre Stube auf ihn gehetzt. Die Stammen auf seinen Beinen bewiesen die scharfen Zähne der Dorfströer.

Er hatte das Moor durchschritten und sah nun vor sich eine kleine halboberflene Hütte neben einem abgebauten Steinbruch. Dort machte er halt. Er trat ein und legte sich auf einen Bad zerfallener Kartoffelsäcke, die er vorfinden zum Schlaf nieder.

Rundherum war nur Stille. Behaglich streckte er die Glieder aus, da fuhr er auf, harrte und lauschte ins Dunkel und sah und hörte... Mit festem Tritt, den Spaten über der Schulter, bewachte sich der Bauer durch die Nebelschicht. NB und zu fand er still und lauschte. Niemand kam hinter ihm her. Ueberrascht, daß er ungezört und unbeobachtet war, ließ er den Spaten an der richtigen Stelle in den Boden.

Für sein Auge gab es weder Nacht noch Nebel. Er schaltete unentwegt, bis der Spaten klingend auf den Saft mit Mühen trat. Nun griff er in das Loch und holte den mächtigen Lederbeutel heraus, darin es lustig klimmerte, und drückte den Saft bebend an seine Brust.

„Wichtig fürte er auf.“ Seine Augen litzten überflücht nach fünf schwarzen fürchterlichen Fingern, die sich unter seinem Arm wie Polypenarme krümmten. Fünf andere Klammern schraubten sich um seinen Nacken, schnitten ihm den Atem ab, daß die Junge gelähmt wurde und sein Blut brandig zu Kopf stieg.

„Immer mehr umgraben die eisernen Finger die Wurzel, bis der Kopf des Ertrunkenen tiefer sank und die Arme wie Beine schlaff herabfielen.“

Dann riß der Bagabund den Lederbeutel aus den erstarren Händen, warf die Leiche mit mächtigem Schwunge auf den knochenigen Rücken und ließ sie, in einem unergänzlichen Moorloch stapfend, ins schwarze Wasser plumpfen.

Und geheimnisvoll, wie er erschienen, verstand der Bagabund im Nebel.

(Aus dem Holländischen überfetzt.)

Jadestädtische Umichau.

Rüstringen, 18. Dezember.

Siebenundzwanzig Arbeiter! mehr!

Wir erhalten über den Stand der jaderstädtischen Arbeitslosigkeit auf Anfrage wie folgt Bericht: Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Arbeitsamtsbezirk Wilhelmshaven-Rüstringen in der Berichtszeit vom 1. bis 15. Dezember der vorhergehenden Berichtszeit gegenüber bedeutend gestiegen. So wurden am 30. November 6484 männliche und 613 weibliche, am 15. Dezember 6102 männliche und 608 weibliche Arbeitsuchende gezählt. Davon entfallen auf Wilhelmshaven-Rüstringen 4061 männliche und 508 weibliche, auf Jever 814 männliche und 38 weibliche Personen. In Jever 338 männliche und 3 weibliche, in Jever 98 männliche Personen. In Jever 338 männliche und 3 weibliche, in Jever 98 männliche Personen. In Jever 338 männliche und 3 weibliche, in Jever 98 männliche Personen.

Krisenunterstützung beziehen in Wilhelmshaven-Rüstringen 668 männliche und 34 weibliche, in Jever 98 männliche und 3 weibliche, in Jever 98 männliche Personen. In Jever 338 männliche und 3 weibliche, in Jever 98 männliche Personen. In Jever 338 männliche und 3 weibliche, in Jever 98 männliche Personen.

Wieviel Vieh gibt's in Rüstringen? Die Viehzählungen, die Anfang Dezember jeden Jahres vorgenommen werden, brachten für den Bezirk der Stadt Rüstringen in den Jahren 1929 und 1930 die nachstehenden Zahlen: 1. Haushaltungen mit Vieh 2460 (im Dezember 1929 2527), davon Haushaltungen mit Rindvieh 126 (123) und Haushaltungen mit Schweinen 369 (267); 2. Pferde (ohne Militärpferde) 439 (451); 3. Maultiere, Maultiere und Esel — (—); 4. Rindvieh 1190 (1128); 5. Schweine 141 (120); 6. Schafe 64 (34); 7. Ziegen 49 (48); 8. Gänse 133 (176); 9. Enten 1105 (1265); 10. Vögel 32.712 (30.763); 11. Siemannsvögel 207 (140).

Interessante Mitteilungen. Ein frecher Einbruch wurde auf der Wilhelmshavener Ziegelei in Marienfelde verübt. Unter anderem fielen drei Geldbörsen mit einem Gehalt von etwa 80 RM., zwei Uhren und ein fast neuer Walkover gestohlen worden. Es fehlen Fremde in Verdacht, die dort vordem gearbeitet haben. Von den Tätern fehlt jegliche Spur. — Gestern nachmittag brach auf der Bismarckstraße ein älterer Herr zusammen. Ein hinzugezogener Arzt stellte einen leichten Schlaganfall fest. Der Mann wurde in seine obgelegene Wohnung geschafft. — Gestern sind die Arbeiter wieder eingetroffen. Ein Fischer brachte 60 Zentner, ein anderer 20 bis 30 Zentner Sprotten. — Gestern ereignete sich ferner am Bantter Weg in der Nähe des Bahnhofs ein Unglücksfall. Eine auswärtige Kabinenführerin stürzte plötzlich kopfüber vom Fahrrad. Ein Unfall hatte sie daran in das Vorderrad des Fahrrades, das sie gerade in der ungewöhnlich zu Fall kommen mußte. Viele andere eine empfindliche Fußverletzung, starke Hautabschürfungen, und war über und über mit Blut bedeckt.

sz. Die Sonnenwendfeier der Freidenker. Die geliebte Sonnenwendfeier des Freidenker-Bundes am „Werrfischbause“ erreichte sich einer außerordentlichen Höhe. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende, Sohm an n. erwähnte dann auch

in seiner Begrüßungsansprache, daß dieser auch Vieh ein Zeichen dafür sei, wie sehr die Freidenkerbewegung sich ausbreite und immer mehr Freunde gewinne. Genosse Sohmmann erinnerte auch daran, daß seit der letzten Kreisversammlung Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe verstorben seien und gedachte des Hinscheidens des alten Kämpfers Adolf Hoffmann. Die Festteilnehmer erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen. Als Festredner war der Genosse Dierhold aus Hamburg vorgelesen. Dieser hatte in letzter Stunde abgelehnt, so daß der erste Vorsitzende in der Rede sprang und den Mitgliedern und Freunden der hiesigen Gruppe die Sonnenwendfeier und ihre Bedeutung erläuterte. Entgegen demjenigen, die ihre Erlösungshoffnung auf das Gemeinwohl setzen, seien die Freidenker der Ansicht, daß die Erlösung der Arbeiterschaft nur durch die Selbsttätigkeit komme. Umrahmt waren Begrüßungen und Feste von musikalischen Vorträgen und Rezitationen. Die Musikgruppe der Naturfreunde spielte mit sehr schönem Empfinden und technisch vollendet verschiedene Kompositionen, die großen Anklang fanden. Ebenso erreichte auch der Volksschor, daß die Festteilnehmer seinen Liedern mit großer Aufmerksamkeit lauschten und den gleichen Beifall erzielten die Gedichte, die der Jugendliche Osterling und später der Sprecher der Arbeiterjugend sprachen. Zu beiden Seiten der Bühne standen zwei im Lichtschein erstrahlende große Weihnachtsbäume, die mit den beiden roten Tannenzweigen einen himmelsternenartigen Rahmen gaben. Auch eine Verlosung fand statt. Sämtliche sechshundert Lose fanden Abnehmer, so daß die Gewinne (Lose) reiflich verteilt werden konnten. Nach einem gemeinschaftlich gelungenen Abend verließen die Teilnehmer hochbefriedigt über die schöne Feier das „Werrfischbause“.

Freiheitspreise der Großen Straßammer Oldenburg. Folgender Bericht geht uns aus Oldenburg zu: Zu einer anderen Auffassung als das Landeshöfengericht nach der Verhandlung am 22. September kam die Große Straßammer in einer Entscheidung gegen den Sparkassenangehörigen Herr O. und den Monteur Bruno S. Beide waren wegen Unschicklichkeiten zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte O. veranlaßte den S., bei der Sparkasse Rüstringen sich ein Konto anzulegen, damit er darauf größere Summen übertragen könne, die er bei der Sparkasse-Bank in Bremen habe. S. ging auf den Vorschlag ein und legte mit dem O., die er von O. erhalten hatte, das Konto an. Da O. bei der Sparkasse angelegt war, war es ihm möglich, zu wiederholten Malen erhebliche Beträge, obgleich nicht ein Wenig einzahlet, war, auf das Konto zu verbuchen. S. hob dann die Gelder wieder ab. Ein ähnliches Verhalten hatte S. bei der Sparkasse in Wilhelmshaven. Während die Vermögensverwaltung kaum milder ausfiel, gestaltete sie sich sehr günstig für S. Er betraute nochmals, daß er von den Absichten des O. keine Ahnung gehabt habe, da dieser stets von seinem Geld in Bremen sprach. Nach längerer Beratung urteilte das Gericht: S. wird freigesprochen und O. hat das bekannte Urteil. Die Urteile sind jedoch nicht im Hinblick auf die vier Monate der Strafe. — Als recht unklar erwiderte sich eine Anklage gegen die Brüder Wolfteer Paul und Kaufmann Robert S. aus Rüstringen. Sie vertrieben für eine auswärtige Firma in Rüstringen und auch in Oldenburg Gasparbrenner und hatten das Recht, für jeden Liter umgelegten Brenner sich 2,50 RM. Provision auszahlen zu lassen. Die Anklage

behauptete, daß sie über diese Beträge hinaus einliefert hätten und das Landeshöfengericht hätte beide zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer ist nach der erneuten Verhandlung, wie der Oberlandsammrat, keineswegs von der Schuld der beiden bischöflich unbetrauten Angeklagten, die sich überdies eines guten Reumutes erfreuen, überzeugt, da eine völlige Klarheit sich nicht ergeben hat, und es sich höchstens um ganz geringe Beträge handeln würde. Sie hebt daher entgegenschlagend das Urteil des Landeshöfengerichts auf und spricht beide Angeklagten kostenlos frei.

Gesellschaft für den Freistaat Oldenburg. Die letzte Ausgabe dieses Blattes weist folgenden Inhalt auf: Bekanntmachung des Staatsministeriums betreffend Genehmigung der „Gerhard-Cornelius-Hene-Stiftung“ in Esfleth, Bekanntmachung des Ministeriums der Kirchen und Schulen zur Änderung seiner Bestimmungen über die Aufnahme von Schülern in die höheren Schulen; Verordnung des Staatsministeriums für den Freistaat Oldenburg zur Ausführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden (Finanzausgleichsgesetz).

Morgen Ziehung der Arbeiterwohlfahrts- Loterie.

Lois noch zu haben: Buchhandlung Paul Jug u. Co.; Gewerkschaftsverein, Büro des Gesamtverbandes; Konjunkturverein. Mo: urverteilungsstelle, Marktstraße 40; Seintens, „Siebeshamburger Hof“; Kaufhaus Maronimier, Götterstraße; Arbeiterwohlfahrt, Peterstraße 76 L.

Adventsfeier in der Fräuleins-Marien-Schule. Die Frauenjugend der Fräuleins-Marien-Schule veranstaltete einen Elternabend, der das Gepräge einer Adventsfeier trug durch die alle Anwesenden: die Eltern der Schülerinnen, des Lehrerkollegiums und die Frauenkinderinnen selbst in vorweihnachtliche Stimmung versetzt wurden. Der Abend wurde eingeleitet durch ein von frühen Mädchenstimmen geangenehm, von Klammern begleitetes Volkslied. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Gewerkschaftsfräulein sang die in schlichten, treffenden Worten auf die Bedeutung des Abends hinwies, wurden Auge und Ohr erfreut durch die Vorträge „Hahn im Korb“ und „Drohhelme!“, die abwechselnd im Kreis und im offenen Reigen von jungen Mädchen in temperamentvoller, anmutiger Weise aufgeführt wurden. Eine besonders anerkennenswerte Leistung war der Vortrag einer Frauenkinderin, die in frischen humorvollen Worten über die Aufgaben und Ziele der Frauenschule berichtete. Sie gab uns Einblicke in das große Schaffen der Schülerinnen in Schulfeste, Säuglingszimmer und Klaffenraum; sie streifte kurz die theoretischen Unterrichtsfächer, betonte die besondere Vorliebe für Mutterentwürfen in der Zeichenstunde

und Mäulzieren im Singaal und schloß mit einem kurzen Hinblick auf die Arbeit im Kindergarten und Kindergartenferien, die für viele der Schülerinnen nach diesem Vorberichtsabend in der Ferienzeit die Fortsetzung ihrer Berufsausbildung darstellt. Nach dem ersten Teil der Vortragsfolge wurde die Aufmerksamkeit der Gäste auf die jeztlich geschätzten Seitenstücke gelenkt, auf welchen die Schülerinnen Proben ihrer Dichtkunst: Törten und Weihnachtsgedichte aller Art wie Wärbener Gedichte, Jaminierische Schotoladengedichte usw. in höchst gelobender Aufmachung ausgestellt hatten. Das besondere Entzücken der anwesenden Eltern waren zwei mit großem Geleitz angefertigte, reizende Knickerhäuschen, von denen eins dem Pauli-Sing-Kinderheim gestiftet werden soll, während das andere unter den Gästen auf amerikanische Weise versteigert wurde. Das kleine Knickerzwei war so besetzt, daß nach einigen Bieten aller Anwesenden ein Preis von 20,50 RM. dafür erreicht wurde; erfreulicherweise fiel der Gewinn einem glücklichen Vater zu, der ihm den seinigen Wärbchen aus Beiz nahm. Anschließend kam das ausgesetzte Gebäu zur Verteilung, dessen Güte allezeitige Anerkennung fand. Den Schluß bildete das Weihnachtslied „Die Geburt des Heilanden“. Nach einem „alten heilichen Krüppelchen“, in welchem nach den bekannten Auftritten vor dem Wirtshaus, im Stall und auf dem Felde auch drei Teufel zu Worte kamen, die mit latantischen Temperamenten spielten. Alle Darsteller und Darstellenden hatten sich auf in ihre Rollen eingeleitet und spielten mit Sicherheit und Klarheit, auch die mit dem Spiel verbundenen witzigen, launigen Vorträge haben bei den Zuhörern viel Freude ausgelöst. Der wohlgenannte Abend, der dank der sorgfältigen Vorbereitung der Frauenkinderinnen unter der Leitung ihrer Klassenlehrerin Fräulein Janz den vollen Beifall aller Gäste fand, wird allen in höherer Erinnerung bleiben.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Windstille, bewölkt, See leicht, Temperatur 3 Grad; Minierjand: Windstille, hart bewölkt, See leicht, Temperatur 1 Grad; Wangerooge: Wind SW 2, bewölkt, See 0, Temperatur 1,5 Grad; Woslapp: Wind W 2, bewölkt, See mäßig, Temperatur 1,5 Grad; Arneke: Wind SW 2, bewölkt, See mäßig, Temperatur 2 Grad; Wettervorherage und Hochwasser. Wetter für Freitag, den 19. Dezember: Bei östlichen Winden wolkig, leichter Frost. — Hochwasser ist am morgigen Freitag um 0,15 Uhr und um 12,40 Uhr.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Täglich bis einisch. Sonnabend: „Große Wäse in Baden-Aden“, Lustspiel von Hans Müller. — Sonntag, 20. Uhr abends, Montag und Dienstag, abends 8,15 Uhr, Abonnementvorstellung: „Jugend“, Drama in drei Akten von Max Halbe. Die Abonnenten werden gebeten, nach Möglichkeit für diese Tage die Abonnementkarten, soweit diese noch nicht gegeben ist, einzutauschen. — Am 1. und 2. Weihnachtstag, abends 7,30 Uhr, große Weihnachtsfeier: „Die drei Musketiere“, Neuveroperette von Kalb; Benachteiligt mit Verzeihung von den Rotten-Wäsen Berlin a. G. — Der großen Nachfrage wegen Sonnabend und Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, das Weihnachtsmärchen „Die Peterchen die Wunderblume fand“ mit dem großen Kinderballett; außerdem Einlage „Marx und Moritz“, getanzt von Marga Krüger und Uriele Aden.

Das Medaillonbild.

Roman von Anna v. Panhuys.

IV. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Eben erkläre der Verkommenen, „Eigentlich gehe ich ein Leben zu, möchte das mal nicht gesagt werden, wenn man nach dem Medaillon sucht. Ich werde dich in das Hauschen schleppen, aus dem du vorher gekommen bist, du werde dort veraltete der Schatz, und man findet dich nicht so schnell.“

„Er zog sie vorwärts, rief ihr dabei laut die Arme aus dem Gelenk. Aber sie leiste sich verzweifelt zur Wehr.“

„Wann Pepe Arndt seine Absicht gelang, und er brauchte es danach fertig, zu entscheiden, dann würde man Heinz vielleicht für ihren Mörder halten, wenn man sie unten in dem Hause erschossen auffand. Bis Heinz, von dem Schatz herbeigerufen, die Treppe hinunterkam, die Situation begriff, hatte Pepe Arndt längst das Beste gemacht.“

„Sie mehte sich mit äußerster Verweigerung, stieg ihn mit den Hüften und Korperte, fiel.“

„Jetzt rief Pepe Arndt den Revolver heraus.“

„Stirb, Weib!“ Wie zerlaut hoben sich die zwei Worte aus seinem Mund. Seine Wut übermächtige ihn, schlug glühend über ihm zusammen wie ein Brand. Er mußte ein Ende machen, ganz gleich, wie es für ihn ausfiel!“

„Berena wollte mit der freigegebenen Hand die Waffe erschließen, aber der Wäntende ließ sich nicht überumpeln.“

„Die Waffe gehörte schon ihrer Brust, da erst öffnete Berena die Zippen zum ersten Hinfedret, aber er ward nicht laut, denn in diesem Augenblick schlug eine knallvolle Faust Pepe Arndt den Revolver mit voller Wucht aus der Hand.“

„Berena sprang empor, aber zu sprechen vermochte sie noch nicht. Pepe Arndt aber warf sich mit aller Kraft gegen den, der ihn in der Wäntung seiner Kacke gehindert hatte. Wie ein

Bererter schlug er auf Heinz ein, und unwillkürlich hoben sich die beiden Körper dabei in den Lichtbereich.“

„Heinz hätte von seiner Waffe Gebrauch machen können, aber nun Berena aus dem bösen Spiel ausgeschlossen, mochte er es nicht darauf ankommen lassen, jemand zu töten. Gleich einer schürigen Wänt sah er den Körper des Fallspieters vor sich am Boden liegen, erwidert von seinen Händen. Schon ein Menschenleben hatte er auf dem Gewissen, mit einem zweiten durfte er es nicht belasten. Berena befand sich außer Gefahr, und nur für sie hätte er noch einmal die schwere Schuld auf sich genommen.“

„Jetzt fiel ein Streich des Lichtes vom Hause gerade so an sie, daß die beiden Ringenden gegenseitig ihre Äuge zu erkennen verstanden, und wie von einer harten Macht ganz gewissig, mehte sie Pepe Arndt plötzlich nicht mehr. Er war atemlos, leuchtend hob und senkte sich seine Brust.“

„Töten Sie mich nur, wenn Sie wollen“, zwangte er hervor. „Mein Leben gehört Ihnen, weil Sie es mir retteten. Demals hätte mich die Elektrische bestimmt erwidert. Sie rufen mich mit eigener Gefahr zurück. Denken Sie an Montevideo, an die Calle Cañon Florio, durch die die Straßenbahnlinie 47 führt.“

„Erst jetzt erkannte Heinz Hausmann den verkommenen Menschen. Unwillkürlich loderte sich der Griff seiner Hände, aber völlig frei gab er den anderen doch nicht.“

„Pepe Arndts Kopf ruckte ein wenig zurück. Es war, als wolle er Haltung annehmen.“

„Machen Sie mit mir was Sie wollen, Ihnen tue ich nichts, gegen Sie wehre ich mich nicht, und wenn Sie mich in Stücke reißen mein Leben gehört Ihnen, Lebensmann!“

„Berena jubelte an ihrem Kleid herum. Sie mußte ja fürchtbar zugerichtet sein. Sie lauschte während sie sich äußerlich etwas zurechtzumachen suchte, verunderte auf das, was Pepe Arndt sagte.“

„Heinz wandte sich zu ihr, doch ohne den anderen loszulassen.“

„Geh du nur jetzt, Berena, geh ins Haus, rufe dich aus, mein Weib!“

„In seiner Stimme schwang noch die Wajz mit, was geschieden wäre, wenn ihn der Kopfschmerz und die unerträgliche Unruhe nicht hängen hätte, aus Fenster zu treten und es zu öffnen.“

„Pepe Arndt schmappte ein paar mal nach Luft, jappte dann: „So ist das also, so! Dieser Arndt in Wöden ist Ihre Braut, Landsmann! Und ich wolle sie töten, Ihnen Schmerz zuflügen?“ Das war ein selbster Danke nicht hören? Aber ich konnte das ja nicht wissen, nein, das nicht!“

„Seine Schultern hoben sich vor, es war, als ob der breite, ungeflachte Mensch zusammenfiel.“

„Mein Leben gehört Ihnen, liebchen Sie mich tot, ich bin ja doch zu nichts nütze. Ich bereue jetzt, ich — ah was, ich bereue gar nichts.“

„Er schrie laut: „Machen Sie doch ein Ende mit mir, ich bin ja zu schlecht, noch weiter auf der Welt herumzulaufen, bin ja jetzt doch nur ein Kampftrömer.“ Wie ein Wimmern lag ihm am Mund, wie ein Schicksal, das nicht hören, nein, nein, nur das nicht!“

„Es ward aber noch weiter nichts übrig stehen“ herrschte ihn Heinz an.“

„Dabei fiel ihm ein, daß er damals in Montevideo, als er Pepe Arndt vor der Elektrischen weggerissen, sich eingeredet hatte, durch diese Rettungsmittel sei seine eigene Schuld etwas gemindert.“

„Am liebsten hätte er den Menschen laufen lassen, aber dann schmehte Berena ständig in Gehärd. Schon damals in Montevideo hatte der ehemalige Peon von seinen Kassenplänen gesprochen. Aber er hatte sie nicht so ernst genommen.“

„Berena hatte sich nicht entfernt, sie war besetzt um Heinz. So einem Kerl wie Pepe Arndt war nicht zu trauen.“

„Der Verkommenen bestellte: „Wenn Sie mich nicht töten wollen, dann lassen Sie mich doch laufen. Wie lauter ich wieder nie, das schwöre ich mit tausend Eiden. Die Senorita ist, jetzt ich weiß. Sie lieben sie, vor mir so sicher wie Sie selbst, Landsmann.“

„Was ihn laufen!“ jagte Berena hart. „So einer läuft doch früher oder später auf sein böses Ende los!“

„Sie hatte überlegt, es war das beste so, sonst kam ihre Liebe zu Heinz vielleicht auf peinliche Weise an die große Glode. Auch im Campo mochte der Klatsch. So weit und groß die Herrgottserde ist, böse Mäuler sind an keine Nation, an keinen Himmelstreich gebunden. Auch über die Kampas gab der verfluchte Dönn des Klatsches, er war heimlich lächelnd.“

„Heinz jagte hart: „Die Senorita, die jetzt die Wänt befüßt, Wöles mit Wösem zu verlegen, weil Sie in ihrer Gewalt sind, will, ich soll Sie laufen lassen. Also sind Sie frei!“

„Er ließ Pepe Arndt los. „Ich aber werde veranlassen, daß morgen nachmittags die ganze Umgebung der Ama brada gründlich abgesehen wird. Berkenen Sie meine Warnung richtig. Wenn Sie dabei noch aufgepöbert werden, kann und will ich Sie nicht mehr vor dem Gefängnis bewahren.“

„Er sagte in die Tälde.“

„Hier etwas Geld. Trinken Sie aber nicht etwa Gedalls dafür, sondern verleben Sie. So mit in ein anständiges Leben zu kommen. Hoffentlich haben wir uns heute zum letztenmal gesehen!“

„Pepe Arndt stetzte zögernd seine Hand nach dem Gelde aus. Er wollte sprechen, kam aber über ein paar unartikuliert Laute nicht hinaus, schlichtig brummte er paar Worte, die mit der Silbe „Danke“ schloßen, und dann machte er einen förmlichen Sprung, verschwand im Dunkel.“

„Er verschwand, und eine andere Gestalt hob sich an seine Stelle.“

„Berena empfan“ Herzklappen, denn was sie hatte vermeiden wollen, denn konnte sie nun doch nicht mehr ausweichen. Der Pepe Arndt neben Heinz, hand in dieser fargen, nach dem Aufstellung wie ein Steinbild. Sie überlegte schnell, wollte sprechen. Doch schon das erste Wort „hmit ihr der Vater ab.“

„Ich habe alles gehört, was hier gesprochen wurde.“ Er betonte das Wörtchen „alles“. „Ich mußte dich. Coctine mußte, in welcher Richtung du gegangen. Schon geraume Zeit barg ich mich

Wilhelmshavener Tagesbericht

Befreiung von den Rundsunkgebühren. An den Bundesvorstand des Reichsbundes...

Der Reichspostminister hat folgende Antwort erteilt: Nach den gegenwärtigen Bestimmungen...

17. Aus dem Wilhelmshavener Gerichtssaal. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts...

Amelias Krieges-Hilfe erhalten Kinos. Auf Befehl der Regierung werden die Schiffschiffe...

hinter den Sträußern dort, von dem Augenblick an...

Er lächelte ein wenig, dachte wieder, wie eigen es war...

Sie entwarf sie schmelzen Schrittes, und sie dachte, es war vielleicht gut...

Als er wiederkam...

Seimtrender Auswanderer von den eigenen Eltern erschlagen und beraubt.

Als Cagan in dem altschlesischen Bewahrsheim wieder im Vaterhause zu wohnen...

83jähriger erneut vor Gericht. Früher „König der Wälder“, heute der „Sühner-Schred“.

Aus Essen wird uns gemeldet: Im selben Gerichtsgebäude, in dem der unter dem Namen „König der Wälder“...

Er fand sich als müder Greis in der neuen Zeit nicht mehr zurecht.

Reinhold Hamer, Kapitän des Norddeutschen Lloyd, gestorben.

Ein würdiger alter Mann? — Nein, eine Frau.

Ein würdiger alter Mann? — Nein, eine Frau. Ein würdiger alter Mann? — Nein, eine Frau.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft größere Anzeigen stets am Tage vor dem Erscheinen...

Verlag des Volksblattes

Tagen bei einem befreundeten Hotelbesitzer wohnte. Die Ermittlungen ergaben aber, daß er als Täter nicht in Frage kommt.

Ein Arbeitsloos vermißt. Seit einigen Tagen wird der arbeitslose Dreher Gustav Schnieder, wohnhaft Bleichenpfad 82, vermißt.

Ein Schwarzhörer vor Gericht. Gestern hatte sich vor dem Einzelrichter ein Arbeiter...

Er fühlte ein wenig, dachte wieder, wie eigen es war, daß dieses nach außen hin so hübsche, herbe Mädchen für ihn so viel weiche, innige Liebe bereit hielt.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.

Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer. Er schüttelte sorgfältig sein Haar und verließ das Zimmer.



Frau Maria Baier in München trägt seit ihrem 18. Lebensjahr einen Krug...

Gewerkschaften gegen Lohnüberpannung?

Ein klummer Schwindel.

Durch die bürgerliche Kronenpresse macht ein aus zwei Notizen bestehender Artikel die Runde, durch den der Eindruck erweckt werden soll, als ob nunmehr die Gewerkschaften zu glauben, daß die Wirtschaftskrise durch Lohnüberpannung entstanden sei. Die eine Notiz lautet:

„Daß die Überzeugung von der Notwendigkeit der Lohnsenkung durch den Gewerkschaftsführer stark verbreitet ist, zeigt ein Aufsatz in der von Leipzig redigierten Zeitschrift „Die Arbeit“, der zum Problem „Lohn und Zins“ Stellung nimmt. In dieser Zeitschrift, die nur für die Gewerkschaftsangehörigen bestimmt ist („Die Arbeit“, Aprilheft 1930) heißt es: „So sehen die einen die Höhe des Lohnes die anderen die Höhe des Zinseszinses als Ursache der Arbeitslosigkeit an, während wir verstanden wollen, zu zeigen, daß die Ursache der Arbeitslosigkeit in der gleichzeitigen Höhe von Lohn und Zinsfuß liegt. . . Der deutsche Produktionsapparat befindet sich zu einem Teil in einem Zustand der Verarmung und die zu hohen Löhne sind in Verbindung mit anderen Kostenfaktoren, nicht rentabel arbeiten kann. Will man die Arbeitslosen in den vorhandenen Produktionsapparat eingliedern, so müssen die obengenannten Kostenfaktoren, Lohn (einschließlich sozialer Lasten) und Steuern, gesenkt werden.“

Die zweite — mit der ersten vertopelte — Notiz hat folgenden Wortlaut: „Der SPD-Führer Cohen-Reuß, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, hat vor den Bezirksvereinen Rheinlands und Westfalens des Reichsbundes der Herren- und Knabenbildung eingeladen worden, in ihrer Tagung am 20. November über wirtschaftliche Fragen zu sprechen. Nach dem Bericht der „Kölnischen Zeitung“ vom 21. November führte Cohen aus: „Die Überpannung der öffentlichen Lasten, die Aufhebung der Vermahlung und die zu hohen Löhne sind einige Ursachen der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Was in einem Jahrzehnt gemindert werden ließe, könne unmöglich in einem Vierteljahr wieder gutgemacht werden. Jede Lohnsenkung ist auf Kosten der Arbeitslosen vorzunehmen worden. Den Kreislauf der Erzeugungsstoffe, Verbrauchspreise, Mangel und Arbeitslosigkeit haben nun endlich die Gewerkschaften begriffen.“

Somit der durch die bürgerliche Presse laufende Schwindel. Am liebsten möchte man über dieses Sammelurteil von Zerschlagung und Wählern zur Tagesordnung übergehen. Seitdem man aber an dem Aufstieg der Nationalsozialisten sehen kann, daß in Deutschland jedes noch so trüben Gewissens auf fruchtbar Boden fällt, wenn es sich nur gegen die Gewerkschaften und Sozialdemokraten richtet, muß man sich wohl oder übel auch mit diesem Tratsch gegen die Gewerkschaften auseinandersetzen.

Wie sieht es mit dem Jizit aus der „Arbeit“? Es handelt sich bei ihm, wie schon an der Punktierung im Jizit erkenntlich ist, um zwei künstlich in Zusammenhang gebrachte Stellen aus einem Aufsatz der „Arbeit“ über Lohn, Zins und Arbeitslosigkeit. Der Aufsatz ist von Gerhard Colms-Kiel verfaßt und betitelt ist „Lohn, Zins — Arbeitslosigkeit“, vertritt keineswegs den Standpunkt der Gewerkschaften. Er ist lediglich ein Diskussionsbeitrag, denn die Redaktion, die nicht in den Händen Leipzigs, sondern Erdmanns liegt, erklärt in einer Fußnote zu dem ersten Satz ausdrücklich: „Aber der Standpunkt der freien Gewerkschaften und Sozialdemokraten orientiert die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Bauernbund herausgegebene Schrift „Wirtschaftsfrage, Kapitalbildung und Finanzen“. Im Jizitheft der „Arbeit“ erschien ein Aufsatz von Broeltzer vom-Kiel zu dem gleichen Thema „Lohn,

Und so endet mit Beide . . .

Auch die größte Liebe verträgt kein Hundestrotz.

Wiener Brief.

Vor nicht allzulanger Zeit erschollen eines nachts es war um die verräuschte Geliebte — geliebte Sifferute von dem Balken eines Hauses der stillen Korbergräße. Die herbeiführende Polizei drang ein und fand in der Küche der Wohnung des Ingenieurs Siegmund Rappaport eine am ganzen Körper stehende Frau auf, die nur mit einem Bind befreidet war. Es war Frau Rappaport.

„Mein Mann hat mich gemishandelt, mein Mann hat mich gemishandelt“, schrie sie fortwährend. „In das Gefängnis muß er, in das Gefängnis.“

Rappaport selbst war nicht mehr in der Wohnung. Er befand sich bereits auf der nächsten Polizeiwache, wo auch er schrie. „Meine Frau hat mich gemishandelt, meine Frau hat mich gemishandelt. Sie muß ins Gefängnis.“ Als gründlicher Mann aber fundierte er keine Anklagen. Seine Frau habe ihm von hinten überfallen, ihm mit einem Kanne den Gesicht verkratzt, ihm mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert.

Zufällig wies er auch eine Reihe von Kratzwunden, Blutunterlaufungen und Hautabfärbungen auf, und da auch seine Gattin bei dieser häuslichen Szene leichte Verletzungen davongetragen hatte, mußten sie beide vor den Richter.

Auf dem Strafversteckungsamt 1 standen sie sich unter der Auflage gegenseitiger trauer Mithandlung gegenüber.

Was sich nun in dieser Verhandlung an Details ergab, umreißt eine einzige Tragikomödie, einen derben, sinnvoll drastischen, tragischen Schwanz wie aus dem Federstil des Hans Sachs.

Wüßten Jahre lang hatte Rappaport auf seine Frau gewartet, bis er sie nun endlich, vor

wenigen Monaten, zum Altar führen konnte. Zu Beginn des Weltkrieges hatte er eintrüben müssen, als er zurück kam, war Jema — so heißt die Frau — die Gattin eines anderen geworden. Er hatte alles darangesetzt, die Frau zurückzugewinnen, und nach Ueberwindung schwerer Hindernisse erfolgte dann auch die Scheidung Jemas, und die beiden konnten heiraten.

„Na, die große Liebe hat aber in der Ehe nicht lange vorgehalten“, der Richter kann sich eines leichten Sarkasmus nicht enthalten. „Und jetzt hat sie mit einem solchen Miston genadet.“

„Ja, ja“, schüttelt Rappaport bekümmert den Kopf. „Aber die größte Liebe verträgt kein Hundestrotz.“

Eine wenig lustvolle Erklärung, die aber sofort ihre Deutung findet. Denn nach Aussagen des Mannes hat die Frau ihm viermal in der Woche als Essen — Sundestrotz vorgelegt, ein Gemengel aus Würstchäten und Knoblauchfäulen.

Frau Rappaport muß das zugeben. Aber sie habe es nur „um Scherz“ getan. Und außerdem: „Meinem Mann hat das Hundestrotz angesetzt gemishandelt.“

Was die Angelegenheit der Mithandlung betrifft, so erklärt Frau Jema, eine sehr einfache und elegante Dame, daß ihr Mann der angezeigte Teil gewesen sei, und sie sich nur verteidigt habe.

Verurteilt wurden beide, und zwar im Sinne der Auflage wegen gegenseitiger Mithandlung zu einem strengen Verweis.

Wüßten Jahre hat er gewartet, um die Frau gestämpft. Zwei Monate waren sie verheiratet. „Und so endet Liebe mit Beide . . .“

Die Tricks der Hochstaplerin.

Die Berliner Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung eines nicht alltäglichen Vertriebes beschäftigt, der von einer internationalen Hochstaplerin ausgeführt worden ist. Es handelt sich um die englische Krankenpflegerin, Schriftführerin und Hauschlerin Margaret Wienterick, die es verstanden hatte, sich ein Dokument des Berliner Polizeipräsidiums Abteilung I anzufertigen, das sie „ermächtigt“, behördliche Räume zu betreten und dort Vorträge über Volkskunde und Frauenhygiene zu halten. Auf Grund dieses falschen Dokumentes ist es ihr auch gelungen, vor einem höheren Polizeibeamten die Erlaubnis zu erhalten, Schuppolieren zu betreten, wo sie ebenfalls Vorträge gehalten hat. Auf Grund der von ihr angefertigten Dokumente ist es ihr auch gelungen, Verbindungen mit hochstehenden Persönlichkeiten anzuknüpfen, die der Hochstaplerin im guten Glauben bei der Ausübung ihrer Pläne behilflich waren.

Bei ihren Vorträgen verstand es nun die Hochstaplerin jedesmal verschiedene Bücher über Volkskunde in großer Anzahl abzuholen. Mit den erhaltenen Vorlesungen ist sie dann verschwunden. Sie wird aber nicht nur wegen Betruges und Dokumentenfälschung gesucht, sondern auch wegen verschiedener Diebstähle, die sie in der Warte einer Krankenpflegerin verübt hatte. Da die Ermittlungen

noch nicht abgeschlossen sind, und täglich neue Anzeigen gegen die gewisse Hochstaplerin einlaufen, kann noch nicht genau gesagt werden, wie sie überall aufgetreten ist und merkwürdig wurde.

Die Hochstaplerin stand bereits vor mehreren Jahren im Mittelpunkt einer großen Schwindelangelegenheit. Damals war sie auch als Frau Dr. Meiel und Frau Dr. Meiel aufgetreten. Sie hatte sich falsche Papiere angefertigt, aus denen hervorzog, daß sie im Auftrage des Reichsernährungsministeriums berechtigt sei, Lebensmittel in jeder Menge einzukaufen. Erst nach langem Ermittlungen war es dem Berliner Kriminalkommissar Brebeck gelungen, die Hochstaplerin in Paris zu fassen.

Augenblicklich ist sie purlos verschwunden, da sie Kenntnis davon erhalten haben muß, daß man im Volkspräsidium von den gefälschten Papieren unterrichtet ist. Wie aus Zusammenhang hervorzog, sind die falschen Papiere bereit, echt und vertrauensverweckend hergestellt, daß kein Mensch ahnen konnte, daß es sich um Fälschungen handelte. Auch die verschiedenen Firmen, mit denen sie wegen des Betriebes von Büchern über Volkskunde in Verbindung getreten war, ließen sich auf Grund der „behördlichen Ausweise“ täuschen.

Zins — Arbeitslosigkeit“, der gegen Colms Darlegung gerichtet ist. Nur ein Schwindler kann also Colms Ausführungen als Standpunkt der freien Gewerkschaften hinstellen. Im übrigen wird der zweite Teil des Jizits aus dem Aufsatz Colms auch noch falsch zitiert. Richtig

heißt es bei Colms: „Will man die Arbeitslosen in den vorhandenen Produktionsapparat eingliedern, so müssen die oben genannten Kostenfaktoren Lohn (einschließlich sozialer Lasten), Steuern oder Röhstoffpreise gesenkt werden.“ In dem Schwindel-Jizit sind die „Röhstoff-

Jimmie Dane.

Amerikanischer Spech von W. S.

Mit Kropfgeschlingen ist das lo 'ne Sache, Gents; wenn sie falsch sind, taugen sie nichts, und wenn sie stimmen, muß man sie richtig verziehen. Da war mal 'ne belagerte lo 'n paar netten taujend Jahren drüber dem Teufel, von 'nem gemischten Krösus, oder wie der Kerl hieß, lo 'ne Art Wanderbild oder Morgan. Dem hatten sie prophezeit, wenn er Krieg macht, lo 'n gewisses Reich, Da zog er los und sein eigenes Reich ging drauf, weil er eben die Kropfgeschlinge missverstanden hat.

Aber ich will nicht von dem alten Krösus erzählen, sondern von Dane, Jimmie Dane. Er war der netteste Bürsche in ganz Brooklyne, wie 'n Bild war er, Gents, wie 'n Bild, sag ich, und Kate, die ihn genau kannte, meinte, daß er schöner war als Roman Roward. Und man ist er nicht mehr, weil er 'ne Kropfgeschlinge missverstanden hat, wie der alte Krösus. Da mal was er lo 'n paar Jahre auf und dachte, es wäre ein mächtiger Spaß, wenn er 'n Horoskop bekäme. Er schrieb an lo 'n Büro, wo sie die Sterne angucken und Schindale ausrechnen, und die schickten ihm für 'n paar Dollar 'nen langen Brief. Und da fand auch bin: „Hüten Sie sich vor dem Wasser. Man. Das Wasser ist Ihr Unheil. Sie werden durch Wasser sterben.“

Als Jimmie das las, lachte er nur. Wasser trant er keinen Tropfen, nur Whisky, und das hatte er genug, weil er selbst bei 'ner Gangster dabei war. Er war 'n feiner Bürsche, Gents, und niemals hat einer Mutter Sohn ihn was anderes trinten sehen als christlichen Schnaps. Es

sagte, dazu hätte er das Büro nicht gebraucht, Wasser meide er wie die Pest. Und überhaupt ist er nicht abergläubisch und es wäre nur 'n Spaß gewesen.

Aber trotzdem hat Jimmie Dane das Wasser noch mehr gemieden als bisher, nicht einmal gewaschen hat er sich, und er wäre eher in die tiefste Hölle, als in 'ne Badewanne geliegen. Niemals ist er auf 'ne Straße über den East River gegangen, sondern nur mit der Sammlung drunter weggefahren. Somit war er müttiger als je, und er fürchtete keine Maschinenpistole in Gottes schöner Welt. Aber er war nicht nur müttig, er war 'n weiser Baggas, weil er wirklich glaubte, daß er nur durch Wasser sterben könnte. Ich bin überzeugt, er glaubte seit dem Tag, wenn er es auch nie zugegeben hat. Als er ihm in der Bonery 'ne Kugel in den Bauch schossen und der Arzt 'n heftiges Geschick machte, grinte er nur und logte: „Dran sterbe ich nicht, Doktor, ich lege kein Points gegen einen, daß ich damit fertig werde.“ Und wirklich, sie haben ihn zusammengepflegt, damals und noch 'n paar mal. Er fürchtete nicht Tod und Leiden, der brave Dane, nur der dem Wasser hatte er 'nen Resten wie unterer vor Jeans tabletten mit Schmeffläure. Und er hat ganz recht gehabt, er ist durch Wasser gestorben, nur anders, als er geglaubt hatte, aber das ist mal schon so.

Das war damals, als er Kate mit den klugen Händen erwürgte. Er war immer lässig, und sie hätte ihn oben mit 'ner Barbey hintergehen sollen. Dann lief er zu Sub und machte 'n Sieb aus ihm. Er war wie toll und 'n paar Blauräude mußten auch noch dran glauben. Sie gingen ihn aber doch und dann nahm die Sache ihren unvermeidlichen Gang. Sie baten ihn, in Sing-Sing auf 'nen

gemissen Stuhl Platz zu nehmen. Die ganze Zeit hat Dane auf die Begnadigung gewartet. Er hat es nicht abgesehen, daß er nur durch Wasser sterben konnte und nicht auf lo 'ner traurigen Sitzgelegenheit. Noch in der Totenzelle konnte er's nicht recht glauben, und er istfug wie einer, der den Tod nicht fürchtet. Die letzte Nacht frigte er 'ne falsche Whisky und um fünf Uhr früh, als sie ihn weckten, schlief er wie 'n kleines Kind, so lässig und friedlich war er.

Dann schritten sie ihn über ins Todeshaus, und den Sonntag auf 'nem Stuhl, und lester ihn rein und er lag die Palmten, die der letzte Gruß des Lebens sind, bevor es in die Hölle geht. Und hinter der spanischen Wand stand der Exekutor bei seinen Hebeln und sie legten Jimmie die Arme an. Und er hatte noch 'n letzten Wunsch offen und hat um 'ne Zigarette und 'ne Schokolade und 'ne Grammophon und hörte lächelnd zu, so, als ob er's noch immer nicht glaubte, daß es aus war.

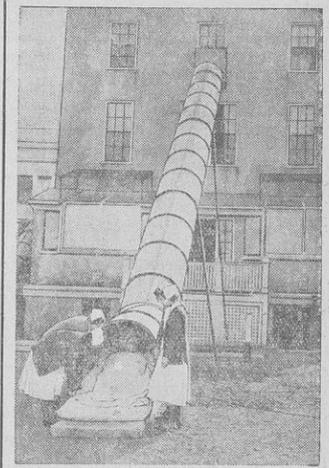
Dann schicketen sie ein, eintaufendacht-hundert Volt, und gingen auf zweitaufendvier-hundert, und der arme Jimmie hatte es nicht gut dabei. Aber bald war's vorbei und er war tot. Und er hatte es nicht geglaubt, weil er meinte, daß er nur durch Wasser sterben konnte. Aber niemand hatte es ihm gesagt, daß sie in Sing-Sing Wassertrant von Niagara-falls haben 'ne prächtige Anlage. Und so ist er doch durch Wasser gestorben, so wie es ihm das Büro geschrieben hatte. Aber das ist mal lo 'n Spaß. Die Kropfgeschlinge war richtig verstanden, nicht lo wie der alte Krösus, oder der arme Jimmie Dane, denn dann geht die Sache schief aus. Aber er war 'n guter Kerl, der Jimmie, Gents, und wir wollen mal auf seine Erinnerung hin kleinen Whisky tippen.

preije“ treu und brav weg gelassen. Eine ganz niedliche Leistung!

Das Ganze erinnert an die berüchtigten Methoden des jetzigen Reichsbundes für Bekämpfung der Sozialdemokratie, der in der Kriegszeit die Besten gegen die freie Arbeiterbewegung belagerte. Dessen Spezialität war es, durch bestimmte, aus dem Zusammenhang gerissene und raffiniert zusammengelegte Sätze die Sozialdemokratie zu verunglimpfen; er erhielt daher den Namen „Reichslügenverband“.

Und nun der sogenannte SPD-Führer Cohen-Reuß? Nur Leute, die die letzten zehn Jahre verstorben haben, können heute noch Cohen-Reuß SPD-Führer heißen. Wenn wir uns nicht sehr irren, ist er heute Sorditus bzw. Angehöriger eines Unternehmerartikels. Zu einzelnen auf seine Meinung über die Frage Lohn und Arbeitslosigkeit einzugehen, wie sie von der „Kölnischen Zeitung“ kurz wiedergegeben wurde, verlohnt sich nicht. Die Unternehmerpreise erzählt daselbe ja tagtäglich ihren Lesern.

Wie man in America die Kranken bei Hospitalbränden rettet.



(Durch eine große Röhre rutschte der Patient vom Fenster zu ebener Erde.) In amerikanischen Krankenhäusern hat man sehr praktische Rettungsmethoden bei gefährlichen Krankheitsausbrüchen eingeführt. Lange Röhren von über einem Meter Durchmesser, mit denen jedes Stockwerk ausgestattet ist, werden bei Feuersgefahr aus Fenstern gelegt und die Patienten rutschen durch sie hindurch, wo sie eingeschüttelt, auf ihren Matratzen aus dem brennenden Haus ins Freie.

Die Londoner Frauen sind scheidungsüchtig.

Rein Scheidungsgericht der Welt ist lo mit Arbeit überlastet wie das Londoner. Obwohl bis zum Schluß der Sitzungsperiode nur noch drei Wochen Zeit bleibt, stehen noch sechshundert unerledigte Scheidungssachen an. Mit häufigsten Scheidungsgründen in diesem Jahr hält London den je erreichten Rekord in Scheidungen. Es ist übrigens festgestellt worden, daß ungewöhnlich auf einen klagen den Mann drei klagende Frauen kommen.

Volkswirtschaft.

Anleihen

der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg.

Ruts am 12. 12 13. 12 15. 12

| | | | | | |
|-------------------------------------|--------------|-------|-------|-------|-------|
| 8 proz. Goldmark-Anleihe | 1925 | Proz. | 99,75 | 99,75 | 99,75 |
| 8 proz. Goldmark-Anleihe | Serie II | Proz. | 99,25 | 99,25 | 99,25 |
| 8 proz. Goldmark-Anleihe | Serie IV | Proz. | 99,25 | 99,25 | 99,25 |
| 8 proz. Goldmark-Anleihe | Serie V | Proz. | 99,75 | 99,75 | 99,75 |
| 7 proz. Goldmark-Anleihe | Serie I/III | Proz. | 96,00 | 96,00 | 96,00 |
| 4 proz. Liquidations-Anleihe | Serie III | Proz. | 83,75 | 83,75 | 83,75 |
| 8 proz. Goldmark-Kommunal-Anleihe | Serie II | Proz. | 95,00 | 95,00 | 95,00 |
| 5 proz. Oldenburg. Rogenwertanleihe | per Genießer | Proz. | 8,30 | 8,30 | 8,30 |

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 16. Dezember. Amtlicher Marktbericht. Zug- und Aufzucht- und Pferdmarkt. Auftrieb insgesamt 201 Tiere. Zug- und Aufzuchtmarkt: Auftrieb 150 Großvieh, darunter 15 Kühe. Es folgten: Hochtragende Kühe 1. Qual. 600-640 RM., 2. Qual. 525-575 RM., 3. Qual. 300-500 RM., Tragende Kühe 1. Qual. 450-500 RM., 2. Qual. 350-440 RM., 3. Qual. 200 bis 400 RM., Aufzuchten 200-350 RM., Jungkälber, bis zwei Monate alt, 80-120 RM., bis 14 Tage alt 40-70 RM. Aufzucht Tiere in allen Gattungen auf Notiz. Marktverlauf: Langjam. Nächster Zug- und Aufzuchtmarkt: Dienstag, den 23. Dezember 1930. — Pferdmarkt: Auftrieb 4 Pferde. Es folgten: Beste Arbeitspferde 500-700 RM., mittlere Arbeitspferde 300-500 RM., Schlachtpferde 60-180 RM., Gule Kälber 350-550 RM., Beste Tiere vereint mit über 1000 RM., Marktverlauf: Langjam. Nächster Pferdmarkt: Mittwoch, den 7. Januar 1931.

Anzeigenteil f. Oldenburg u. Umg.

Total-Ausverkauf

bei
Heinrich Hitzegrad
Hofenstraße 34

Billig! Billig! Billig!

**Spielwaren, Lederwaren
Baumschmuck**

Eduard Bergen, Leder-Handlung
Oldenburg, Auguststr. 29

Lederausschnitt
Prima Kernleder aus der Lederfabrik Hirschberg vorm. H. Knoch & Co.
Sohlen in allen Preislagen, für Damen von 50 Pf an, Herren von 1.20 M, für Kinder je nach Größe.

Restaurant Alt-Osternburg
Mittwoch, Freitag und Sonnabend
Diele-Tanz
Eintritt frei Tanz frei

**Herrn Sohlen 3.20
Damen Sohlen 2.40**
E. KACHLER
Bergstr. 9

**Trauringe
Uhren
Schmuck
Bestecke
Reparaturen**
M. Antoniewicz
Eresauer Str. 52.

Katerl. Frauenverein u. Nolen Kreuz, Zweigverein Oldenburg
Schwanenweg - Hülsewege.
Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunden im Oldenburg (Wohnraum) Zimmer 5 Mittwoch von 7.30 bis 8.30 Uhr abends.
Krankehaus - Hülsewege.
Sprechstunden im Peter-Friedr. Ludwig-Hospital Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags; im Evangelischen Krankehaus Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Mütterberatungsstelle des Vaterländ. Frauenvereins vom Nolen Kreuz.
1. In der Walfischschule Georgstraße. Mittwoch nachm. von 8 bis 4 Uhr.
2. In Geertens Schule Hauptstraße. Mittwoch nachm. von 4 bis 5 Uhr.
3. In Eberhardstr. Ulmenstraße 10. im Meldeamt. Donnerstags von 3 bis 4 Uhr.

Denken Sie an Schuhe!
Schuhhaus Gramberg
Oldenburg i. O., Achternstr. 8
neben Korhaus Karsch

Das Haus der Kraftfahrer
Autohaus Hamdierks & Remmen Oldenburg i. O.
Julius-Mosen-Platz 5
Neue Straße 3
gegenüber Café Klinge
Fernr.-Sammel-Nr. 4741

Lampensysteme
aller Art, sowie Petroleum- und Gaslampen fertig billigt an
Grete Wieland, Johannisstr. 32.

Bei meinen **billigen Preisen** mache ich es Ihnen leicht, gute Qualitäten zu kaufen



Loden-Joppen
mollig, dauerhaft
7.- 9.- 11.- 13.-
15.- 18.- 22.- 26.-

Tirtey-Hosen
unverwüstlich
4.50 6.- 8.- 10.-
12.-

M. Schulmann
Oldenburg, Achternstr. 38



Ich empfehle für die Festtage:
la Schellfisch Schollen und Filet.
Marinaden
Bismarckheringe, Rollmops, Bratheringe. in allen Preislagen
Oelsardinen
Räucherwaren
Makrelen, Bückinge, Schellfisch, Sprotten, in Räucherzale.
Heringssalat, Fleischsalat, Krabbensalat.

M. Johannsen
Dänische Fischhandlung
Achternstraße — Fernruf 3185

Gewerkschaftshaus.
Am Sonnabend
großer Preisfest!
Hier 1. Preise je eine höhere Gans. Weitere Preise 5 Enten u. mehrere Gänse. Einlaß 2 — Anf. 8.30

Kleingarten-Berein Kühringen e. V.
Sonnabend, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, bei Gastwirt G. Wölter

Mitglieder-Verammlung
Z a n e s o r d n u n g
Punkt I. Besprechung vom Zauerngraben (Zehrergraben) vom städtischen Grundbesitz bei den Sportplätzen an der Geosienstraße, sowie die frühere Hardische Gärtnerei am Neuenroder Weg.
Punkt II. Berichtlesen.
Besucher, welche ihr Anrecht darauf geltend machen wollen, werden besonders um ihr Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Nur fabriken-beschaffte Wagen, offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten Hochzeiten, Tausen, Bierzügegen etc
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platze.

Nach dem Kino nach dem Ball ins „Stadt-Café“ auf jeden Fall!

Der Erfolg der Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung.

Gewaschene gute
Leinen-Putzlappen
nicht unter 10 Kilo, kaufen zu jeder Zeit

Paul Hug & Co.

Möbel
weit unter Ladenpreis
ca. 50 Musterzimmer
Etagengeschäft
Frehmeyer & Harms
Ulmenstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Schenkt Schuhe!

Elegante Damenschuhe in dunkelfarbig, schwarz, Box calf, schwarz 8.50
Lack oder braun Box calf 14.50, 12.50, 10.50
Entzückende Abend Schuhe in Crêpe de chine, Silberbrokat und Samt 5.90
Moderne Herrenschuhe schwarz, braun oder Lack neueste Formen 10.50
Kräftige Herren-Strasestiefel 12.50

In Kinderschuh größte Auswahl und bekannt niedrige Preise

An den Sonntagen vor dem Feste bleibt das Geschäft geschlossen

Oldenburger Schuhlager
Rob. Lindner Nachf. Lange Straße 85

Werbt für den Bücherkreis

Wiederholter Preisabbau!

„Flamanta“ ges. gesch.
Eigelb-Margarine
80 Pf.
nur noch

„Flamanta“-Eigelb ist so fein in Qualität, daß sie nicht von Butter zu unterscheiden ist. „Flamanta“ sollte in keinem Haushalt fehlen.

„Unsere Ueberzeugung“ ges. Tafel-gesch. Margarine
nur **Pfund 70 Pf.**

„Feine Ceha“-Margarine Pfund 50 Pf
„Hammonia“-Cocos in Tafeln 65 „
Cocos weich 60 „
Blasen-Schmalz 80 „
Schweine-Schmalz 78 „

Alles mit unverändertem Rabatt!

Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezial-Geschäft Deutschlands!
Verkaufsstelle:
Oldenburg, Lange Strasse 32

Sie haben größten Erfolg, wenn Sie unseren des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

Varel.
Gröte Sitzung des Stadtrats
am Freitag, 2. Januar 1931, im Rathaus II. Tagesordnung hängt in den Gitterkäfen aus.
Varel, den 17. Dezember 1930.
Stadtmagistrat Varel.

Wall-Licht
Lachen Sie sich gesund!
**Liane Haid, Luc! Englisch
Ralph Arthur Roberts
Paul Morgan, Karl Huszar**
in dem reizenden
Ton-Lustspiel
**2x
Hochzeit**

Nord-Lichtspiele und Wunderburg
Harold Lloyd
in seinem besten Lustspiel
Los, Harold, los!
Außerdem:
Eine Nacht im Prater
Das Schicksal eines ungarischen Dienstmädchens.

Zu verkaufen
Rotwurst
à Pfund 60 Pf.
E. Rothenberg,
Varel, Achternstraße.

Freibaut
Wilhelmshaven
Fleischverkauf:
Freitag nachm. 3 Uhr
Sonnabend, vorm. 8 Uhr.

Weihnachts-Intuition.
Meine bißjähr. Weihnachtsintuition findet morgen, nachm. 3 Uhr, Gerichtstraße 3 statt.
Verteilt werden:
Wäffel aller Art, Spieltschen, Sauss-halttschen, darunt. 1 Bapastr., feine Bettfedern, darunt. 1 D.-W.-Mantel m. Reißvel., Grammo-phon, eins. Platten, Kappenwagen und vieles andere mehr.
Beachtung von 11 bis 1 Uhr erheben. Spieltschen können angebracht werden.
Auf. J. Hofensthal, Gerichtstr. 3.

So früh
wie nur irgend möglich müssen Sie die Intereate aufgeben, wenn die Leistung voll geleiht u. mit plattiert werden sollen

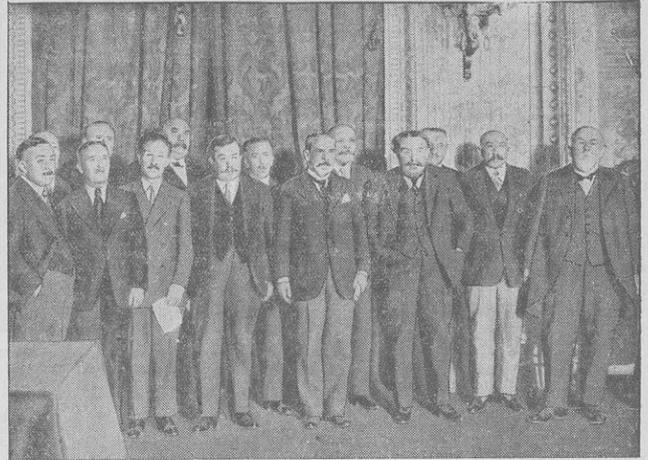
~ Bilder vom Tage ~

Kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden!



Die letzte Fahnenparade des „Bahnshuges“, der jetzt endlich das Saargebiet verließ. Es handelte sich um 280 französische und belgische Soldaten, die zum „Schutz“ der Saarbahnen bis jetzt zurückgeblieben waren.

Die neue französische Regierung.



Erste Reihe von links: Als Dritter Chautemps (Kultur), Baileys (Krieg), Steeg (Ministerpräsident), Briand (Aussen), Lengues (Innen), Chéron (Justiz), zwischen Steeg und Briand Louchere (Handel).

Die Unruhen in Spanien.



Das Königsschloß von Madrid.



Links: Der kriegserregte Poincaré bei einer seiner erbitterten Sonntagsreden gegen Deutschland. — Rechts: Der lächelnde Poincaré beim Verlassen der Kammer, wo es mehr als einmal ein Kabinett zu Fall brachte.

12 Stunden hilflos in der eisigen Ostsee.



(So wurde die Besatzung des gesunkenen finnischen Schoners „Morilotti“ gefunden.) — Der schwedische Torpedojäger „Munin“ konnte die neunköpfige Besatzung des gesunkenen finnischen Schoners „Morilotti“ aufnehmen, die zwölf Stunden lang, an Planken geklammert, im eisigen Wasser der Ostsee getrieben hatte.

Polnisch-litauische Verhandlungen in Berlin.



Von links nach rechts: Sidzikauskas, der Gesandte Litauens in Berlin, Dyma und Kanakas, die Delegierten Litauens; Piotrowski, Bofiad, Minister Szumlatowski, Marchwinski (Polen). Zwischen Litauen und Polen sind gegenwärtig in Berlin Verhandlungen im Gange, um die wiederholten Zwischenfälle an der Grenze zu beilegen.

Tadelnächliche Umschau.

Marine-Chrenpreise für gutes Schießen. Der Chef der Marineleitung hat für vorzügliche Leistungen beim diesjährigen Chrenpreiswettbewerb innerhalb der Reichsmarine folgenden Schützen Chrenpreise verliehen und ihnen seine Anerkennung ausgesprochen: Einen Chrenpreis für den Oberleutnant zur See Böhner von der 2. Marine-Artillerie-Abteilung für Schießen mit dem Gewehr; eine Chrenuhr dem Oberleutnanten Schwanbach von der 3. Landwehrbataillon, dem Oberbootsmannsmaat Wilborn vom Kreuzer „Köln“, dem Matrosen von dem Heeresfliegerstaffelzug 1 von der 4. Marine-Artillerie-Abteilung für Schießen mit dem Gewehr; dem Marineartillerieobermaat Schaffner von der 3. Marine-Artillerie-Abteilung und dem Matrosen Dörner von der 4. Marine-Artillerie-Abteilung für Schießen mit dem leichten Maschinengewehr; dem Marineartillerieobergefreiten Vanac (Wilhelm) von der 1. Marine-Artillerie-Abteilung und dem Heizer Günther von der 4. Marine-Artillerie-Abteilung für Schießen mit dem schweren Maschinengewehr.

Weihnachtsfeier der Schule Peterstraße. Folgender Hinweis geht aus: Am morgigen Freitag, um 7.30 Uhr beginnen, feiert die Schulgemeinde Peterstraße ihr diesjähriges Weihnachtsfest im „Schützenhof“. Ein Weihnachtslied „Weihnacht in der Waldau“ wird umrahmt von Vorträgen einzelner Kinder und des Sprechers, von Liedern des Schulchors und des Begleitung des Geigen und Klavierlehrers. Zuletzt kommt der Weihnachtsmann. Frage das Fest wieder einen Bauern festes zu immer innigerem Zusammenhalt von Haus und Schule. Um eben den Besuch zu ermöglichen, ist das Eintrittsgeld auf 30 Pf. gestellt.

Von der Reichsmarine. Das Dampfschiff „Hannover“ letzte gestern mittag jadauwärts kommend in den Hafen. Das Dampfschiff „Schlesien“ verließ gestern nach der Nordsee der 3. Ostseeinfahrt. Die 1. Minenjagdflottille passierte gestern nachmittag Cuxhaven abwärts auf dem Wege nach Kiel.

Kurze Notizen aus dem Lande. Durch Unvorsichtigkeit eines Elektrikers geriet in Neuhäus eine Scheune in Brand. Das Gebäude ist mit sämtlichen Erntegeräten niedergebrennt. Ein Pächter in Wollstedt geriet in einen Brunnen und ertrank. Als man das Unglück entdeckte, konnte nur noch die Leiche geborgen werden. Eine Diebesbande aus Danabrid, welche in der Umgebung 40 Hirsche. Die Läger konnten fest gerichtlich belangt werden. Beim Gefäßversuch in Embden wurden schwere Verletzungen entdeckt. Wie es heißt, sind etwa 90000 R. M. in der Reserve lagen worden. Der Gefäßführer Harns ist vorläufig beurlaubt worden. Die Weirige sein sollen Jahre hindurch betrieben worden sein. Da in Wismar ein eines Kaufmanns in Schwerin brante bis auf die Grundmauern nieder. Dem Freier fielen auch mehrere Schweine und eine Kuh zum Opfer.

Nordenham.

Volkreuegelung der Hafenarbeiter. Die Hamburger Seifen-Arbeiter hatten das bestmögliche Lohnabkommen zum 31. Dezember 1930 getündigt, um einen Lohnabschluss durchzuführen. Jetzt fanden in Hamburg Schlichter-Verhandlungen

Um die Wirkungen des Kinnhakens.

Der tödliche Vogelschlag des Ringkämpfers.

Der Kinnhaken, der gebräuchteste Knodenschlag unserer Boxerregeln, bildete in einer Verhandlung vor dem Münchener Schwurgericht den Angelpunkt einer schweren Anklage. Dies führte schließlich dazu, daß zwei Sachverständige für Kinnhaken im Gerichtsfall eine genaue Definition der Wirkungen dieses Hiebeseben mußten.

Angeklagt war der 26jährige Ringkämpfer Paul Banad, der im Streit um ganze eine Minute fünfzig einem Gegner einen linken Kinnhaken versetzte, an dessen Folgen dieser zwei Stunden später verstarb.

Banad war für die Ringkämpfe im Circus Krone engagiert worden. In einem Lokal kam es zwischen ihm und einem Gast zu Auseinandersetzungen, die beim Weggang auf der Straße fortgeführt wurden. Es handelte sich um eine Geschlossenheit von einer Minute und fünfzig Sekunden, die nach Ansicht des Angeklagten der andere zu bezahlen gehabt hätte. Als alle Argumente verfliegen, wurde der Ringkämpfer zum Boxer, holte zu einem Kinnhaken aus, der hartgenau ins Gesicht des Gegners wirkte. Der Getroffene wurde sofort bewußtlos, fiel rücklings zu Boden und starb mit dem Hinterkopf auf dem Straßenpflaster.

große Anforderungen gestellt hätten und gefährdend gewesen wären.

Zwei Gesellen der Fischdampferente ertranken. Der Fischdampfer „Meteor“ hatte unter Island schwere Stürme zu bestehen. Hierbei hat eine schwere Woge den zweiten Steuermann Heinrich Büling und den Matrosen Ernst Walfrus, beide aus Gesele, über Bord geworfen. Beide Gesellen kamen nicht wieder an die Oberfläche. Der Fischdampfer ist inzwischen in Aberdeen eingetroffen.

Bremsehavener Stadt-Theater Freitag geistliche Vorstellung für die „Deutsche Bühne“ Sonntagabend bleibt das Theater wegen Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier geschlossen. — Sonntag, abends 8 Uhr, der stadt ermäßigten Preisen (60 Pf. bis 2.70 R. M.): „Meine Schwester und ich“. — Am ersten Freitag, 8 Uhr, Humperdincks herrliche Oper: „Die Königsfähr“. — Am zweiten Freitag, 8 Uhr, „Der lustige Krieg“, Operette von Johann Strauß. — „Petersens Mondfahrt“

erfolgreichste Märchen, das bisher gespielt wurde, wird am Sonntag, 4 Uhr, und Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, sowie an den Nachmittagen des ersten und zweiten Weihnachtsfestes, nachmittags 3.30 Uhr, wiederholt. — Am 2. Januar findet ein Gille-Gesellschaftsabend statt. Kammerlänglein und die vergessenen Künstlerin, wird an diesem Abend an unserer Bühne als Carmen gastieren. Nur Berlin und Hamburg können sich, außer der Hauptoper Bühne des gleichen Operngastspielers der Opernkönigin rühmen.

Der polnische Folter-Standal. Die barbarischen Zustände in Polen wurden durch nichts besser beleuchtet, als durch die letzte Debatte im neuwahlenen Sejm. Die Opposition hat gezeigt, die Verhandlungen ihrer seiner Zeit verhaltenen und im berechtigten Interesse der polnischen Nation zu bringen. Es hat sich dabei gezeigt, daß die phantastischen

Schreckensnachrichten durch die Wirklichkeit überboten worden sind. Die Wirklichkeiten in der dem Marschall Wisludzi nicht gemeinen Politiker verdienen in vollem Maße in eine Reihe mit den empörenden Exzessen in Düsseldorf und in der polnischen Ukraine gestellt zu werden. Marschall Wisludzi, der trantzeitlicher auf dem illustrierten Mädeln weiß, hat ansehend den Chrenzi, die Kostenausschreitungen der Vortriegezeit in den Schützen stellen. Dies dürfte ihm gelingen. Wenn seine Tätigkeit irgendwo von Erfolg ist, so gewiß hier, auf dem Gebiet des Unrechts und der Verdrückung. So ist der polnische Diktator ist selbst. Was Polen betrifft, so wird dieses Land das Präzident Kulturstaat nur noch in Gänze jenseits führen müssen.

„Bitte rufen Sie ...“ Einem raffinierten Gaunerreich fiel Frau Maria Duth die Bekümmert eine Liebesverweigerung in Augsburg am Opfer. Während der ruhigen Gefühlsstunden am Nachmittage fuhr ein elegantes Auto vor den Laden. Die Anwesen, ein Herr und eine Dame, die den Eindruck eines wohlhabenden Ehepaars machten, betreten den Geschäftsräum und lauten eine Koffer. Darunter verhalten sie bevor sie nahen, nach eine Karte an einem aus dem Schaufenster zu sehen. Die Dame die dem verschollenen Vektra, befrist, die verwehnte Frau spielen, die Gerechtigkeit des Justizlenkers.

„Nachten riecht anders“, behauptete sie, zog aus ihrem Ländchen einen Lappen und sagte: „Bitte, rufen Sie daran. So riecht Nachten.“ Die Frau noch nichts schenken daran und wurde sofort bewußtlos. Das „elegante Paar“ aber mochte sich sofort an die Arbeit. Es erbeutete für mehrere 100 R. M. Werte und auch 400 R. M. Barzahl. In ihrem Auto konnten die Räuber unerkannt entkommen.

Das Reichstagskabinett hat beschlossen, die Reichsgründungsfeier 1931 wie die üblichen Verfassungsfeiern durchzuführen. Der Reichsinnenminister beschließt, ein verächtliches Waffenverbot zu erlassen.

In dem Schiedsgericht in Hannover ist ein Urteil gefällt, das eine dreizehntausendprozentige Lohnzurückverrechnung gegen abend in zwölf Metallarbeitervernehmungen Geltung erlangen. In geheimer Abstimmung wurde der Spruch beinahe einstimmig abgelehnt.

Auch amerikanische Studenten renommierten gern. In bin fast in jeder Stadt von USA gewesen, sagt der eine. — Hast du Virginia gesehen? fragt der andere. — Nein, aber ich habe ihre Telefonnummer.

Tadelnächliche Parteiangelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt. Freitagabend 8 Uhr: Zusammenkunft wegen wichtiger Besprechung. Die Geosinnen werden gebeten, zahlreich in der Geosinnsstelle Grenzstraße zu erscheinen. Sozialistische Arbeiterjugend, Gruppe Marx: Heute, Donnerstag, Balleabend Papier und Bleistift mitbringen. Sonntag, Radioabend, Anfang punktlich 20 Uhr. — Gruppe Balle: Heute abend Vortrag über Ferdinand Ballale.

Für die Schriftleitung verantwortlich Josef Lichte, Rüstingen — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rüstingen

NWK WOLLE

Sternwolle
unübertroffen
Haltbarkeit

In allen Preislagen

Müritinger Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Preisskat
Sonntags, 20. Dez.
A. Frerichs,
Bemeling Bierhalle.

Blocks
für
Preis-Skat
zu haben bei
Paul Hug & Co
Peterstraße 76

Skifits
für Ende und Mitte
Lebende Modelle
150 cm breit 185,- 210,-
170 cm breit 225,- 250,-
190 cm breit 265,- 300,-
gleiche Preise für Damen.
Gewicht 1000 g.
Bestellungsfrist 18

Ab Freitag!
Auf vielfachen Wunsch

EMIL JANNINGS
in der
blauen Engel
MIT MARLENE DIETRICH
KAPITEL
JOSEF v. STERNBERG

Und das gute Beiprogramm

Kammer-
Lichtspiele

Unsere Weihnachts-Ausnahmepreise
in allen Vorstellungen:
Mk. 0.60, Mk. 1.20, Mk. 1.60

Wahre Weihnachtsfreude
bringen unsere guten Qualitäten

Ganz niedrige Preise geben auch Ihnen die Möglichkeit, aus unserer großen Auswahl viel zu schenken!

Wollwaren

Damen-Pullover in hübschen Mustern
Damen-Westen in allen Farben
Herren-Pullover mit und ohne Kragen
Herren-Westen in allen Weiten
Kinder-Pullover in neuesten Formen
Kinder-Westen in allen Preislagen
Knaben-Sweater mit und ohne Reißverschluss
„Bieyle's“ Strickkleidung für Damen, Herren und Kinder

B. v. d. Ecken
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 50
Rüstingen, Whavener Straße 32

Schirme sind heute viel geschmackvoller als früher und erhalten ein sehr bevorzugtes Weihnachtsgeschenk

Schirm-Stockhaus
Gökerstraße 32 — Wilhelmshavener Straße 18

KARSTADT meldet

Unsere Einkäuferin der Damen-Konfektion hatte nach Berlin eine Informationsreise unternommen und ist freudestrahlend gestern zurückgekehrt, da sie von verschiedenen Fabrikanten größere Posten Damen-Mäntel und -Kleider zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen bekam. — Diese Käufe sollten für uns ein regelrechtes Weihnachtsgeschenk sein. Da wir aber alle Vorteile, die wir jeweils genießen, stets restlos unserer verehrten Kundschaft zukommen lassen, empfehlen wir Ihnen, uns in diesen Tagen noch zu besuchen, denn auch Sie werden zum Weihnachtsfest hübsch und festlich gekleidet sein wollen. — Ein apartes Abend- oder Gesellschaftskleid können Sie jetzt schon für RM. 12.50 haben, ebenso kostet ein hübsches Nachmittagskleid nur RM. 16.50. Der Preis für einen tragfähigen Wintermantel ist von 27.50 bis RM. 49.—, und einen mollenen Morgenrock erhalten Sie schon von RM. 1.95 an. — Aus diesen paar Beispielen ersehen Sie, wie außergewöhnlich vorteilhaft Sie auch unsere Damen-Konfektion nunmehr kaufen können und bitten wir Sie um Ihren recht baldigen Besuch. —

Karstadt

Wilhelmshaven

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten usw.
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen,
Peterstraße 52, Tel. 1154.

Unsere Weihnachtsfeiern

im Wertpapierschaus finden statt
am 19. Dezbr. 1930, abends 7 Uhr,
für Kriegerhinterbliebene, Kriegerväter
und den Kreis der Mitglieder, die in der Liste
eingetragen sind.
Die weißen Karten und das Mitgliedsbuch
ist mitzubringen.
Am 23. Dez. 1930, nachm. 5 Uhr,
für die Kinder. — Mitgliedsbuch und die
roten Karten sind mitzubringen.
Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand.

Es wird hohe Zeit

wenn Sie sich zu Weihnachten noch
einen **Telefunken 33 W**
sichern wollen. **RM. 165.—**

Radiohaus R. Freese
Wilhelmshavener Straße 35.

Zukaufgejuch

Geb. gut erh. kleines
Küchengerät zu kaufen
gehört. Angebote u. B.
8250 an die Exp. d. Bl.

Gefunden

Ein Damen-Glasehandschuh
Gede Grenz- und
Petersstraße gel. Abgeh.
in der Exped. d. Bl.

Verchiedenes

Zwei kleine Rosen
(A. Wein, alt) zu versch.
Zweckweckung, 11.4
bei der Wiffr. Brücke.

Dreiecklarren

(Steuer- u. fährerleichter), 3 bis
4 Zentner Tragkraft, zu
kaufen od. Vermietet
unt. H. P. G. Barel,
Neumangrove 25.

Zumietgejuch

3 oder mehr Wohn-
mit Keller, 1. Jan.
zu mieten od. Off. u.
B. 8254 an die Exped.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten. M e f.
Grenzstraße 3, 1. Etage.

Billig, Billig

Auto-Weiß 1400

VOLKSBLATT

Heute noch
gilt die „Kleine Anzeig“
als wirksamstes Reklamemittel.
Bei jeder passenden Gelegenheit
inserieren wir
um bestimmt große Erfolge zu
haben u. einer allgemeinen Ver-
breitung vergewissert zu sein
im „Volksblatt“

Zu verkaufen

Billige
UFEN
in
grosser
Auswahl

F.&O. Manhenke
Gückerstraße 28

Tannenbäume

für Restaurationen
und Saalbetrieb.
Gede Mischerteile und
Bismarckstraße.

Schweinefleisch-Verkauf

Freitag und Sonnabend
bei Goltz, 3. Neubau,
Grenzstraße 117, ab 6
Uhr.

Mastgänse

zu verkaufen.
G. Peters, Mittelstraße

Bilder

1 Schlafzimmer, 68 mal
136 Bm. groß, mit
Schlüssel, 200.
nur 12 00 RM.
Grat Bedarf, Runkel,
Kronstraße 139.

Brennholz

Brennholz-
Betriebsgesellschaft
Kaiserstr. 80
Gede Dönnburgstraße.

Gebr. D-Fahrrad

für 30 A zu verkaufen.
Verganglstr. 8, 3. Etg. I.
Eine Kinderbestelle
und zwei Rückenlehne
spottbillig abzugeben.
Brenner Str. 42, III. r.

Ein Eisenbahn

(mittlere bis alte) zu
verkaufen.
Odenwegstr. 1, part. I.
Seilepparat (neu) 30 A,
ein Paar Seilepparat
für 12 A zu verk. Off. u. B.
8250 an die Exp. d. Bl.

Kanarien-Hähne

billig zu verkaufen. 8 A.
Knoche, Mejer Weg 12.

Mod. Leihbücherei

(keine Eintragsgebühren)
fürs Gm. d. Kreutz-
31a-Ged. 6. Armen-
Friedenstraße 56,
gegenüb. d. Arbeitsamt.

Zwei Damenmäntel

(starke Person) f. hote
Zweckweckung (30) zu
verk. (11 bis 16 Uhr).
Kronstr. 149, 1. Et. 21.

Kanarienhähne

billig zu verkaufen. 8 A.
Knoche, Mejer Weg 12.

Holländer

zu verkaufen.
Hilmenstraße 31, 2. Et.
Primo alte Holländer
billig zu verkaufen.
Goltzstraße Nr. 2.
Telefon 907.

Haben Sie

etwas zu verkaufen?
Geben Sie ein kleines
Anzeig in „Volks-
blatt“ auf und der
Erfolg wird nicht
ausbleiben.

Ab Freitag
**Das erstaunlichste, was jemals
geboten wurde!**
Der erste Ton-Expeditionsfilm der Welt

Am Rande der Sahara

Zum ersten Mal
wird ein Sprech- und Ton-Expeditionsfilm gezeigt, der Gesehenes
und Erlauschtes aus den noch wenig erforschten Gebieten Nord-
afrikas naturgetreu übermittelt.
Zum ersten Mal
dringen fremdländische Sprachen, Laute und Klänge an Ihr Ohr,
werden Sie Augen- und Ohrenzeugen der Offenbarungen einer
Jahrtausende alten Welt.
Zum ersten Mal
spüren Sie durch das Wunder des Tonfilms so unmittelbar den
Zauber fremder Länder und Menschen, als ob Sie selbst alles an
Ort und Stelle miterleben.
„Am Rande der Sahara“ — ein Tonfilm, der das Schönste und
Interessanteste, das kulturell Wertvollste darstellt, was Reise- und
Expeditionsfilme je dem Publikum vermitteln konnten. Die größte
Überraschung des Films sind die gezeigten Hördarsteller aus wenig
erforschten Nordafrika, Offenbarungen einer Jahrtausende alten
Welt.
Das ist wirklich neu. Die Welt hat vor uns keine Geheimnisse
mehr; wir stehen vor dem Wunder, Völker fremder Zunge in
ihrer Heimat an Ort und Stelle mit Auge und Ohr belauschen zu
können. Der Tonfilm macht uns zu Augen- und Ohrenzeugen
ferner Zonen, die die meisten von uns nur im Atlas bereisen
können. Klappen Sie den Atlas zu! Werden Sie Teilnehmer der
Expedition der Ufa in die wenig erforschten Länder Nordafrikas!
Sehen und hören Sie den ersten Ton- und Sprech-Expeditionsfilm
der Ufa!

Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm
Die neue Ufa-Tonwoche

Unsere Weihnachts-Ausnahmepreise
für alle Vorstellungen

| | | | |
|-----|------|------|------|
| Mk. | 0.80 | 1.20 | 1.60 |
|-----|------|------|------|

Dieser Prachtfilm ist eine Delikatesse
für jeden gebildeten Menschen!

Deutsche Lichtspiele

Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis 6 Uhr
halbe Preise.

Neues Schauspielhaus

Abonnementsvorstellung
Große Woche in Baden-Baden
Lustspiel in 3 Akten von Hans Müller

3.30 Sonnabend, 21. Dezember. 3.30
und Sonntag, 21. Dezember
wegen der großen Nachfrage wegen
Wie Peterchen die Wunderblume fand
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern m. Kinder-
ballnet in Leo Bergner.
— Karten von 30 Pf. an —
7.30 Sonntag, den 21. Dezember. 7.30
8.15 Montag, 22. u. Dienstag, 23. Dez. 8.15
Abonnementsvorstellungen
JUGEND
Drama in drei Aufzügen von Max Halbe.

Für die Aufmerksamkeiten u. Geschenke
zur Silberhochzeit danken herzlich
Johannes Daniels und Frau
Schulstraße 22

Todesanzeige.

Am 17. Dezember, morgens 10.30 Uhr,
entschied sanft, nach mit großer Geduld
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute
trensorgende Mutter, Schwieger-, Groß-
und Urgroßmutter und Tante, die Witwe
Frau Talette Blohm
verw. Hinrichs, geb. Lübben
im Alter von 88 Jahren, 10 Monaten.

In tiefer Trauer:
M. Strehl und Frau, geb. Blohm
H. Kamp und Frau, geb. Blohm
Wwe. Blohm, geb. Hintze
K. Florenz und Frau, geb. Blohm
Enkel und Urenkel.

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend,
15.15 Uhr, im Krematorium, Friedenstraße.

Passende
Weihnachtsgeschenke
Teller mit dem Friesenwappen
(zugunsten des Kinderheims)
Monographie von Rüstringen
zu haben in allen
Papier- u. Buchhandlungen.

Todesanzeige.

Heute morgen wurde uns nach schwerer
Krankheit unser lieber, kleiner Liebling
Gerold
im zarten Alter von 11 Wochen durch einen
sanften Tod genommen.
In tiefer Trauer
Gerhard Jürgens und Frau
Anna, geb. Schütte
Familie Jürgens
Familie Schütte
Sande, den 17. Dezember 1930.
Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, vom
Trauerhause aus, auf dem Friedhof in
Sande statt.

Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet starb am 16.
Dezbr., meine liebe Großmutter, Schwieger-
mutter, Tante und Schwägerin, die Witwe
Anna Schäfer
geb. Schwaers
im 76. Lebensjahr.
Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem
19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle Heppens aus statt.